

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 161

Donnerstag, 10. Juni 1943

Die Sowjets stellen Kuban-Offensive ein

Fliegerangriffe auf die deutschen rückwärtigen Verbindungen zusammengebrochen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 10. Juni

Die Sowjets haben neuerdings ihre Versuche der Nachahmung deutscher Strategie und Taktik auch auf den Einsatz der Luftwaffe ausgedehnt. Der Versuch bekommt ihnen aber schlecht. Immer wieder konnten die deutschen Wehrmachtberichte und die Ergänzungsberichte der letzten Zeit von sowjetischen Verlustzahlen berichten, die, verglichen mit den deutschen Verlusten, bei diesen Kämpfen eine geradezu phantastische Höhe erreichten. Im Wehrmachtbericht vom gestrigen Mittwoch standen 141 Flugzeugverluste der Sowjets der Einbuße von nur drei deutschen Flugzeugen gegenüber! Bei einem solchen Verhältnis drängt sich die Frage nach den Gründen auf.

Einer der wichtigsten Gründe liegt zweifellos darin, daß die Sowjets glauben, ähnlich wie die deutsche Luftwaffe zu Angriffen gegen deutsche Stellungen weit hinter der Front übergehen zu können. Sie setzten in der letzten Zeit ganze Geschwader gegen deutsche Eisenbahn- und Versorgungsziele, gegen deutschen Nachschub und Flugplätze ein in der offensichtlichen Hoffnung, dadurch nicht nur die deutschen Kräfte unmittelbar zu schädigen, sondern auch die gefährdeten deutschen Zukunftspläne zu stören zu können, wie das der deutschen Luftwaffe wiederholt mit derartigen Aktionen gegenüber den Sowjets gelungen ist. Dieses Ziel vermögen die Sowjets jedoch nicht zu erreichen; sie geraten in den Kriegsbereich unserer Jäger, die dafür sorgen, daß ein großer Teil der sowjetischen Angreifer nicht mehr zu ihren Flugplätzen zurückkehrt.

Es zeigt sich bei diesen Kämpfen eine gewaltige Überlegenheit der deutschen Jäger. Schon das sowjetische Flugzeug und seine Ausrüstung stehen hinter dem deutschen bedeutend zurück. Insbesondere kann aber die Besetzung der sowjetischen Maschinen es in keiner Beziehung mit den geübten, einsatzreudigen und kampfbereiten deutschen Flugzeugbesatzungen aufnehmen. Aus den Aussagen der Gefangenen, die bei solchen Operationen gemacht wurden, ergibt sich, daß die Ausbildung der sowjetischen Piloten und Besatzungen zumeist äußerst unzulänglich ist. Es finden sich darunter 16jährige junge Leute als Flugzeugführer — ein neuer Hinweis darauf, daß selbst bei Ausschöpfung eines so uner-

schöpflich erscheinenden Menschenreservoirs wie dem der Sowjetunion einmal der Boden zum Vorschein kommen muß.

Abgesehen von der Aktivität in der Luft herrscht bekanntlich an der Ostfront weiter die nun mehrere Wochen andauernde Ruhe. Es ist eine Ruhe, die nicht einmal Vermutungen darüber aufkommen läßt, von welcher Seite der erste Schritt zu neuen Unternehmungen zu erwarten sein wird. Im übrigen ist besonders bemerkenswert, daß diese Ruhe sich jetzt auch auf den Kuban-Brückenkopf auszudehnen scheint. Die dritte feindliche Kuban-Offensive innerhalb weniger Wochen, zu der der OKW-

Bericht vom Mittwoch eine ziffernmäßige Übersicht über den feindlichen Einsatz brachte, ist jedenfalls vorerst zu Ende und hat den Sowjets genau so wenig einen Erfolg gebracht wie die beiden vorangegangenen; dafür aber beträchtliche Verluste. Die gefährdende deutsche Sperrstellung bleibt fest in deutscher Hand. Es ist den Sowjets kein strategischer, ja, nicht einmal ein operativer Erfolg beschieden gewesen; unter dem Druck ihrer blutigen und materiellen Einbußen haben sie jetzt die Durchbruchversuche eingestellt. Ob ihr Verzicht auf weitere Angriffe endgültig oder nur vorübergehend ist, wird die Zukunft lehren.

Lampedusa: Größtes Aufsehen in Amerika

Sorgenvolle Pressebetrachtungen / Amtliche Stellen schweigen sich aus

Sch. Lissabon, 10. Juni (LZ-Drahtbericht)

Die deutschen und italienischen Berichte über den Mißerfolg eines feindlichen Handstreichs auf die kleine Mittelmeerinsel Lampedusa haben in Amerika und England größtes Aufsehen hervorgerufen. Überall wird die Frage gestellt, ob dieser Handstreich der Auftakt zu einer großen angelegten militärischen Aktion sein sollte. Der Mißerfolg wird vielfach als ein ungünstiges Vorzeichen für die geplante Europa-Invasion betrachtet denn Lampedusa war nur von einer Handvoll italienischer Soldaten verteidigt, deren Kampfeinst sich aber im Gegensatz zu den früheren Berichten aus englischer und amerikanischer Quelle als ungebroschen erwies.

Die Unruhe, die durch die deutschen und italienischen Berichte in der amerikanischen und englischen Öffentlichkeit entstanden ist, spiegelt sich in verschiedenen Rundfunk- und Pressebetrachtungen deutlich wider. Sie wird dadurch erhöht, daß das englische und das amerikanische Oberkommando sich bisher völlig ausschweigen; es erfolgte keinerlei amtliche Bekanntgabe, weder in Washington noch in London. Von halbamtlicher Seite wurde dieses merkwürdige und bezeichnende Schweigen damit begründet, man müsse erst „nähere Einzelheiten feststellen“, ehe man etwas bekanntgeben könne; andererseits sprachen auch „Gründe militärischer Sicherheit“ für die Schweigetaktik der amtlichen Stellen.

In einem Stefanibericht heißt es: Auf Lampedusa konnte, trotz des Überraschungsmomen-

tes und der Zahl der eingesetzten feindlichen Kampfmittel, die kleine italienische Garnison die an Land gekommenen englischen Soldaten überwiegen. Der Landungsversuch bewies, daß die italienischen Soldaten selbst in einer nach außen hin so dramatisch erscheinenden Lage von festem Widerstandswillen beseelt sind. An jedem, selbst an dem kleinsten Punkt italienischen Hoheitsgebietes besteht ein Verteidigungssystem, das automatisch in Tätigkeit tritt, unabhängig von einer allgemeinen zentralen Verteidigungsorganisation, die im gegebenen Augenblick eingreifen wird.

Die Küstenartillerie der italienischen Miliz, die Milmart, zeichnete sich, wie römische Blätter besonders hervorhoben, bei der Verteidigung der Insel Pantelleria besonders aus. Bisher wurden an hundert feindliche Flugzeuge über der Insel abgeschossen. Auch im Kampf gegen feindliche Seestreitkräfte konnte die Milmart bedeutende Erfolge erringen, so daß, wie im italienischen Wehrmachtbericht gemeldet, der Feind zum Rückzug gezwungen war.

Luftschlacht über den Salomonen

Tokio, 9. Juni

Wie das kaiserliche Hauptquartier bekanntgab, kam es am 7. Juni über der Insel Russel der Salomon-Gruppe zwischen der japanischen Marineflotte und feindlichen Einheiten zu heftigen Luftkämpfen. Hierbei wurden 49 gegnerische Maschinen abgeschossen; bisher sind sechs japanische Flugzeuge noch nicht zu ihren Ausgangshäfen zurückgekehrt.

Italiens Kriegseintritt

Von Benno Wittke

Es war eine Stunde von weltgeschichtlicher Bedeutung, als am Fröhend des 10. Juni 1940 der Duce vom Balkon des Palazzo Venezia aus den Eutschluss Italiens bekanntgab, zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind an Deutschlands Seite zu treten. Ganz Rom war in ein Flaggmeer getaucht; ein unübersehbares Menschenmeer füllte den historischen Platz, hoch schlugen die Wellen nationaler Begeisterung. Und eingegraben in das Buch der Geschichte sind für immer jene Worte, die Mussolini damals an das italienische Volk und die ganze Welt richtete: „Italien hat alles getan, um den Krieg zu vermeiden, der Europa jetzt aufwühlt — aber alles war umsonst. Es hätte genügt, die Verträge, die nicht für alle Ewigkeit unantastbar sind, zu revidieren und sie den veränderten Verhältnissen anzupassen; es hätte genügt, den Friedensvorschlag des Führers nach Beendigung des Polenfeldzuges nicht zurückzuweisen... Italien greift zu den Waffen, um nach der Lösung des Problems seiner Festlandsgrenzen nun auch das Problem seiner Meeresgrenzen zu lösen; wir müssen die territoriale und militärische Kette sprengen, mit der man uns in unserem Meer ersticken will — denn ein Volk von 45 Millionen ist nicht wahrhaft frei, wenn es nicht den freien Zugang zu den Weltmeeren hat... Dieser Krieg ist der Kampf der armen, an Arbeitskräften überreichen Völker gegen die Aushungerter, die alle Reichtümer und alles Gold dieser Welt monopolisieren und in ihren Krallen halten. Die Würfel sind gefallen. Nach den Gesetzen der faschistischen Moral muß man mit einem Freunde bis zum Ende marschieren; so haben wir es gehalten und werden es halten —“

Mit diesen knappen, klaren Sätzen faßte der Duce zusammen, was an jenem Tage von säkularer Bedeutung festzustellen war: die Verantwortung für das Völkerdrama dieses Zweiten Weltkrieges, der von dem jüdisch-plutokratischen Klüngel gewollt, geschürt und ausgeweitet worden ist. Dann das Kriegsziel Italiens, die Wahrung und Sicherung seiner unabhängigen Lebensrechte im „mare nostro“, im Mittelmeer, und die Freiheit zu kolonialer Betätigung, ohne die dieses rasch wachsende junge Volk ersticken müßte. Und schließlich der harte Entschluß, nun, da die Waffen sprachen, auszuharren an der Seite des deutschen Schicksalsgefährten bis zum Ende des gewählten Weges.

Heute, an dem Tag, an dem das vierte Kriegsjahr für Italien beginnt, leuchten jene Mussolini-Worte mit dem gleichen Feuer, mit der sie vom Balkon des Palazzo Venezia vor drei Jahren gesprochen wurden. Verhängen war die Zukunft, die sich an die kühne und stolze Entscheidung knüpfen würde — ein großes Volk darf aber nicht den Ereignissen, die Geschichte gestalten, aus dem Wege gehen! Verhängen ist die Zukunft auch heute. Beide Völker, das deutsche und das italienische, durch ihre Revolutionen, das Wort ihrer Führer und gemeinsame Ziele untrennbar verknüpft, werden noch harte Opfer zu bringen haben, bis das „Vincere“ erlitten und erstritten ist, jener Sieg, der eine neue gerechte Ordnung Europas und der Welt herausführen soll...

Der Krieg ist inzwischen nahe an Italien herangerückt. Gegen die mittelländische Inselbrücke donnern die Geschosse des Feindes, werfen seine Bomber in pausenloser Folge ihre Bombenlast auf Pantelleria, das die Straße nach Sizilien sperrt. Seit die Angloamerikaner mit ihrer erdrückenden Übermacht Nordafrika gewonnen und damit nahe Absprunghäfen, sind italienische Städte mit ihren ehrwürdigen Kunstschatzen dem gewissenlosen Lufterror der Luftangster ausgesetzt, und wie in Westdeutschland werden unschuldige Frauen und Kinder von ihnen hingemordet. Die Invasionsstöße scheitern nicht auf den Süden Europas zu lenken; damit wird Italien zum Schützengraben in vorderster Linie und seine Aufgabe wächst mit der Verantwortung.

Gewiß, die militärische Bilanz der drei italienischen Kriegsjahre ist überschattet durch den Verlust seines Kolonialreiches, mit soviel Blut und Fleiß aufgebaut. Aber über diesem Verlust steht das unbeugsame Wort des Duce: „Wir werden zurückkehren!“ Und Afrika war ein Nebenkriegsschauplatz. Jetzt, wo es unter dem Druck einer vielfachen Übermacht aufgegeben werden mußte, kann sich Italiens militärische Kraft auf ein näher liegendes, entscheidendes Ziel spannen: die Verteidigung des eigenen Landes und damit des neuen, werdenden Europas. Mit der unmittelbaren Bedrohung des eigenen Staates flammte im Volk der alte Römergeist neu empor. Italiens Soldaten haben sich auf allen Kriegsschauplätzen tapfer geschlagen; sie werden, wenn es die Kriegswürfel wollen, die Küsten ihres Landes zu schützen wissen. Und die innere Haltung, die von der feindlichen Agitation mit läppischen Mitteln zu unterhöhlen versucht wird, wächst mit den Untaten, die die Feindflieger an friedlichen Städten anrichten; sie wächst mit der Härte und Länge des Krieges und mit der Er-

Kriegsgefangene von der GPU zu Spitzeln gepreßt

Was die in Smolensk erbeuteten Akten verraten / Empörende Zustände im Lager Kozielsk / Die Serie „K“

Smolensk, 9. Juni

Wie aus den in Smolensk erbeuteten Akten des sowjetischen Volkskommissariats des Innern hervorgeht, wurde nach dem Abtransport der in Katyn erschossenen 12 000 polnischen Offiziere, Fähnriche und Beamten das Lager Kozielsk mit etwa 2400 Polen neubelegt, unter denen sich allein etwa 1200 Polizeibeamte befanden. Schon im Herbst 1940 war bereits wieder so viel Platz geschaffen, daß ein neuer Transport nach Kozielsk geschafft werden konnte.

Die Behandlung, die diese Kriegsgefangenen im Lager Kozielsk erfahren, ist bezeichnend für die Bolschewisten. Zunächst wurde eine Reihe von Kriegsgefangenen, die dafür geeignet erschienen, mit allen Mitteln bearbeitet und schließlich dazu gebracht, daß sie bereit waren, Spitzeldienste gegen ihre Kameraden zu leisten. Diese Spitzel denunzierten dann zahlreiche ihrer Mitgefangenen. Die Sowjets hatten es dabei besonders auf Priester abgesehen, die es verstanden hatten, ihren Beruf zu verbergen; sie versuchten ferner festzustellen, welche Personen im Lager beteten und andere zum gemeinsamen Gebet um sich versammelten.

Aus einem Bericht, den der Leiter der Hauptverwaltung für Staatssicherheit beim Volkskommissariat des Innern für das Gebiet Smolensk, Hauptmann der Staatssicherheit Kuprijanow, am 20. Juni 1940 an das Volkskommissariat des Innern in Moskau zu Händen des Kommissars der Staatssicherheit Merkulow erstattete, geht hervor, daß am 17. Juni im Lager Kozielsk, das bis Ende Mai nach der Erschießung der polnischen Offiziere weitere 2353 polnische Offiziere, Geistliche, Angehörige der Intelligenz und Polizeibeamte eintrafen. Die Namenlisten dieser Internierten wurden in den Akten der GPU, gefunden. Unter den Eingelieferten befinden sich: 1 General, 5 Obersten, 17 Oberleutnants, 43 Majore, 150 Hauptleute, 618 Oberleutnants, 266 Leutnants und Fähnriche, 7 Priester, 7 Soldaten und 11 Flüchtlinge,

33 Offiziere der Polizei und der Gendarmerie, 1198 polnische Polizisten.

Der Bericht trägt die Bezeichnung: „Serie K“. K. heißt nach den getroffenen Feststellungen „Kosja Gora“, d. h. Ziegenberg, das ist die Erschießungsstätte bei Katyn.

Kuprijanow meldet kurz nach dem Eintreffen dieser Kriegsgefangenen dem Genossen Merkulow, daß nach dreitägigem Aufenthalt im Lager bereits 32 Personen für Spitzeldienste vorgesehen und erfaßt werden konnten; es seien dadurch bereits zwei Unterinspektoren und drei Kommissare der polnischen Polizei, ein Priester, der Kommissar der polnischen Geheimpolizei in Lomsha, Eduard Sautski, und der Beamte bei derselben Verwaltung Wladislaw Nossik, entlarvt worden. Es heißt dann weiter: „Auf Grund des Materials der Bespitzelung werden von einem Teil der internierten Polizisten Vermutungen geäußert, daß man sie demnächst richten werde.“

In einem anderen Bericht, den über den gleichen Vorgang der Unterleutnant der Staatssicherheit und Leiter der „besonderen Abteilung“ des Lagers Kozielsk, Starikowitsch, dem Major der Staatssicherheit Began, Leiter der „besonderen Abteilung“ im Volkskommissariat des Innern in Moskau erstattet, wird ebenfalls davon gesprochen, daß die polnischen Polizeibeamten ihre Hinrichtung erwarteten.

Der Leiter der „besonderen Abteilung“ des Lagers Kozielsk, Starikowitsch, erstattet Kuprijanow kurz darauf einen weiteren Bericht über die Spitzeltätigkeit im Lager Kozielsk in der Zeit vom 15. bis 20. August 1940. Er meldet zunächst, daß aus den Lagern inzwischen 126 Personen bereits „ausgeschieden“ seien, die auf Grund des Materials antisowjetische Elemente waren. Der Geheimagent Morski hebt in diesem Bericht hervor: „Das ganze Kontingent der Internierten besteht, mit wenigen Ausnahmen, aus gottgläubigen, fanatischen Katholiken, die sehr erbittert sind, daß ihnen nicht gestattet wurde, zu beten. Die Priester aber

sind still geworden und reden überhaupt nicht über den Glauben.“

Am 5. September 1940 war das Lager Kozielsk bereits wieder soweit „geräumt“, daß neue Transporte dorthin gegeben werden konnten. An diesem Tage wurde aus dem Lager Ulbrok in Lettland ein neuer Transport nach Kozielsk gebracht. Darunter befanden sich dieses Mal Hunderte von polnischen Polizisten, Beamte und Soldaten polnischer Grenztruppen. Sie wurden ganz besonders ausgeforscht nach ihrer politischen Zugehörigkeit. Besonders hatten es die Sowjets abgesehen auf Angehörige der polnischen Schützenverbände, der polnischen Arbeiterpartei, auf Personen, die 1920 gegen die Sowjets gekämpft hatten und auf die Angehörigen aller nationaler Verbände, insbesondere der Nationaldemokraten. Schon am 16. September 1940 meldet der Leutnant der Staatssicherheit Genosse Asarch, daß er 68 Personen antisowjetischer politischer Parteien und Organisationen festgestellt habe, und meldet diese Personen listenmäßig zur Verhaftung. Es handelt sich fast ausschließlich um kleine Angestellte und Arbeiter. Es wurden alle Personen, die bei Befestigungsarbeiten an der polnischen Ostgrenze mitgewirkt hatten, wegen antisowjetischer Tätigkeit festgenommen.

Bundesgenossen unter sich

Rom, 9. Juni

Zwischen den auf der Insel Cypern befindlichen amerikanischen, englischen und australischen Truppen kommt es, wie „Popolo di Roma“ aus Kairo meldet, häufig zu Schlägereien, die oft in Schieberereien ausarten. In Larnaka und Bimassol gab es bei derartigen Handeln neun Tote und über 20 Verletzte. Der britische Minister für den Nahen Osten, Casey, ordnete eine strenge Untersuchung der Fälle an. Die Untersuchung ergab, daß die Mehrzahl der amerikanischen Soldaten den größten Teil des Tages schwer betrunken zu sein pflegt.

Wir bemerken am Rande

Der unerzogene Die jüdischen Drahtzieher in Welterzieher den Vereinigten Staaten lasen von einem „amerikanischen Jahrhundert“ und von der Erzieherrolle, die Nordamerika der übrigen Welt, insbesondere aber Europa gegenüber, künftig ausüben werden. Eine sehr unverdächtige Zeugin ist diesem Geschwätz längst entgegengetreten: die Deutschhasserin Dorothy Thompson, Amerikas bekannteste Journalistin. Mit schonungsloser Deutlichkeit hat sie auf die unmißverständliche Sprache der Tatsachen verwiesen, auf die Ergebnisse nämlich, die die Untersuchung der Rekruten bei Ausstellung der US-Armee ergeben haben. Die Feststellungen hinsichtlich des Bildungsstandes der Einberufenen bezeichnet Dorothy Thompson geradezu als niederschmetternd. Kaum ein anderes Land der Welt habe so viele Analphabeten aufzuweisen wie „Gottes eigenes Land“. Es sei lächerlich, so stellt die Thompson nüchtern fest, davon zu reden, daß Amerika Europa erziehen werde, wenn es noch nicht einmal seine eigenen Kinder erziehen könne. Die skandalösen Zustände auf dem Gebiete der Erziehung sind in den Vereinigten Staaten durch den Krieg nur noch schlimmer geworden. In den neuen Industriestädten, die sich durch die Kriegskonjunktur entwickelt haben, sind die Kinder — so stellen amerikanische Blätter in ausführlichen Reportagen fest — schutzlos der Straße ausgeliefert. Verbrechen von noch nicht vierzehnjährigen sind in diesen Gebieten keine Seltenheit. So sieht in Wahrheit das Land aus, das die Pressejuden Roosevelts der ganzen Menschheit als Vorbild und Erzieher empfehlen möchten!

kenntnis, welches Los Italien treffen müßte, wenn seine Kraft zusammenbräche. An diesem Tage des Kriegseintritts klingen aus Rom Stimmen herüber, die entschlossen nur eines fordern: Kämpfen!

Eine Zeitenwende ist im Sicherfüllen. Der gleiche Schicksalsspruch gilt für beide Völker: Sieg oder Untergang. Wie einst Germaniens Krieger aneinandergelagert in die Entscheidungsschlacht zogen, um gemeinsam den Feind zu fällen oder selbst zu fallen, so stehen heute Deutsche und Italiener unlösbar aneinander gebunden in diesem Kampf auf Leben und Tod. Und der Lauf des Krieges spricht dafür, daß die Ströme vergossenen Blutes nicht umsonst geflossen sein werden. Weit stehen die deutschen und verbündeten Truppen in Feindesland; wie Deutschland kann auch Italien nicht ausgehungert werden — ihre Ernährung und damit auch die Ernährung Europas ist gesichert. Eine waffenstarrende Festung ist dieses Europa geworden, seine Verteidiger tragen die besten Waffen und in sich stolzes Soldatentum: unbezähmbar ist der Wille, dem Feind jenen Frieden abzuzwingen, der ein wahrer Friede für die Welt werden soll. An diesem zehnten Juni macht sich das deutsche Volk das Wort des Duce zu eigen und ruft es dem Verbündeten über die Grenze in unerschütterlichem Glauben zu: Vincemus — wir werden siegen, im Zeichen zweier weltbewegender Revolutionen.

Der Dollar Washingtons rollt in Südamerika

Wirtschaftliche und geistige Knechtung / Ausgebliebene Gegenleistung

Sch. Lissabon, 10. Juni (LZ-Drahtbericht)

Die geistige Durchwühlung Ibero-Amerikas, die Hand in Hand mit der wirtschaftlichen geht, hat nach den letzten Berichten Ausmaße angenommen, die unvorstellbar sind. Kürzlich erfuhr die Welt aus dem Munde Rockefellers Jr., der die Rolle eines Prokonsuls in Südamerika spielt, welche ungeheure Summen für die Beeinflussung der südamerikanischen Zeitungen von Washington ausgegeben würden; Amerika kauft systematisch den Textteil der südamerikanischen Blätter. Diese Bestechung im großen ist aber nur ein Ausschnitt aus dem Feldzug Washingtons zur Unterjochung der südamerikanischen Republiken. Systematisch und ohne Rücksicht auf die Kosten wird versucht, das aus Spanien stammende Kulturgut auszuschalten und die leere Form mit dem Broadway- und Hollywoodgeist zu füllen.

In den Großstädten Südamerikas lassen sich die Erfolge dieser geistigen Überfremdung auf Schritt und Tritt beobachten. Überall sieht man Ankündigungen von amerikanischen Filmen und amerikanischen Theaterstücken, „meist leichter Art, aber anspruchsvoll inszeniert“. Jede Woche finden Vorträge namhafter nordamerikanischer Gelehrter statt; in jeder Zeitungszahl befinden sich bestellte Gespräche

An einem einzigen Tag 141 Sowjetflugzeuge

Bei nur drei eigenen Verlusten / Feindliche Landungsboote versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fanden gestern keine Kämpfe von Bedeutung statt. Bei den Kämpfen im Kuban-Brückenkopf der letzten 14 Tage, bei denen die Sowjets 13 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, sechs Panzerverbände und starke Fliegerkräfte einsetzten, erlitt der Feind sehr schwere Verluste an Menschen und Material. Allein 100 Panzer und 350 Flugzeuge wurden vernichtet.

Nahkampffliegerkräfte versenkten gestern an der Ostküste des Asowschen Meeres 47 Landungsboote der Sowjets.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden bei einem Versuch der Sowjets, unsere Flugplätze und Versorgungsstützpunkte zu bombardieren, 75 Sowjetflugzeuge abgeschossen, davon allein 11 durch spanische Jagdflieger. Insgesamt verlor der Gegner im Osten gestern

141 Flugzeuge. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 9. Juni Hafenanlagen an der algerischen Küste.

Pantelleria unter starkem Beschuß

Rom, 9. Juni
Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet u. a.: Die Garnison der Insel Pantelleria, die gestern einem ununterbrochen durchgeführten feindlichen Luftangriff ausgesetzt war, hat auf einen Vorschlag des Feindes auf Übergabe keine Antwort erteilt. Die Insel wurde auch von einem feindlichen Flottenverband heftig beschossen. Eine feindliche Einheit wurde von unseren Kampfflugzeugen getroffen. Im Verlauf von Luftangriffen wurden fünf feindliche Flugzeuge von der Bodenabwehr und zehn von Jägern des 53. Sturms vernichtet.

Italien begehrt den Tag seiner Kriegsmarine

Zugleich mit dem Jahrestag des Kriegseintritts / Römische Pressestimmen

We. Rom, 10. Juni (LZ-Drahtbericht)

Mit dem 4. Jahrestag des Kriegseintritts begehrt Italien auch gleichzeitig den Tag der Marine am 10. Juni. Das Bild der Presse ist schon am Vortage beherrscht von diesem Ereignis, wobei einstimmig hervorgehoben wird, daß Italien mit ungebrochenem Siegeswillen seinen Schicksalskampf an der Seite Deutschlands und seiner Verbündeten bis zum Ende gehen will. Allgemein wird in den Blättern hervorgehoben, daß Italien ein Bollwerk in der europäischen Festung darstellt und dem Terror des Feindes entschlossen gegenübersteht.

Die Erfolge der italienischen Marine faßt das „Giornale d'Italia“ an anderer Stelle wie folgt zusammen: In drei Jahren Krieg wurden versenkt: Zwei feindliche Schlachtschiffe, 17 Kreuzer, 35 Zerstörer, 89 U-Boote, 21 Geleitschiffe und 190 Handelsschiffe, unter denen 31 Tanker waren. An Tonnage waren das 366 113 BRT. an Kriegsschiffen und 1 1/2 Millionen BRT. an Handelsschiffenraum.

„Der Kampf ist hart!“

Rom, 9. Juni

Der Unterstaatssekretär im Marineministerium und Chef des Admiralstabes, Generaladmiral Riccardi, richtete anläßlich des Tages

der Kriegsmarine an die Angehörigen der italienischen Marine den folgenden Aufruf:

Matrosen Italiens! Ihr habt das römische Ideal in die Tat umgesetzt und seid eurem Glauben treu geblieben, indem ihr seit drei Jahren zur See ununterbrochen, entschlossen und heldenhaft gegen einen Feind kämpft, der — ohne Erfolg — alles getan hat, um euren Kampfmuth zu lähmen. Vom reinsten Glauben beseelt, seid ihr auf dem von der Geschichte vorgezeichneten Weg vorwärts geschritten und schreitet auf diesem Weg ohne Zögern weiter. Der Kampf ist hart, aber der Erfolg ist gewiß. Matrosen Italiens! Ihr begehrt euren Tag in der würdigsten und eines Soldaten angemessensten Weise: Kämpfend! Der Kampf wird noch lang und hart sein, ebenso wie euer Kampfwille hart, euer Verständnis für das Ziel groß und euer Glaube unerschütterlich ist. Ich habe die Gewißheit, daß euer Heldenmut stets eines großen Vaterlandes würdig sein wird. Es lebe der König! Es lebe der Duce!

Tapferes Ausharren

Rom, 9. Juni

Zusätzlich zum italienischen Wehrmachtbericht wird folgende amtliche Meldung ausgegeben.

Nach der Besetzung von Tunesien war die Insel Pantelleria naturgemäß den Angriffen des Feindes ausgesetzt, der sich bemühte, dieses Hindernis für die Schifffahrt durch den Kanal von Sizilien zu beseitigen. Die am 9. Mai vorgenommene Bombardierung wurde in der Folge zu einer regelrechten Luft- und Seeoffensive, die fortwährend an Heftigkeit zunahm, in den letzten Tagen ihren Höhepunkt erreichte.

Vom 9. Mal bis Dienstag wurde die Insel viermal von der See aus beschossen und war das Ziel von 140 Luftangriffen. In den letzten Tagen führte die feindliche Luftwaffe im Durchschnitt zwölf Tagesangriffe durch, während sie die Nachtangriffe pausenlos fortsetzte, um den Verteidigern keinen Augenblick Ruhe zu geben.

Die feindliche Offensive hat naturgemäß viel Schaden verursacht, an deren Ausbesserung von den tapferen Verteidigern auch während der Luftangriffe ständig gearbeitet wird. Die Küstenabwehr und die Flak der Insel waren unermüdet tätig und fügten dem Feind den Verlust von 116 Flugzeugen zu, die mit Sicherheit abgeschossen wurden. Außerdem erlitt ein feindliches Schiff einen schweren Treffer. An der Seite der Soldaten, Matrosen und Flieger hält die Bevölkerung Pantellerias in selbstloser Weise stand; sie trägt stolz alle Opfer und Entbehrungen der schweren Luft- und Seebelagerung. Am Dienstag warf der Feind Flugblätter mit einer von General Spaatz unterzeichneten Aufforderung des englisch-amerikanischen Hauptquartiers zur Übergabe. Man kann sich denken, welche Antwort darauf der Admiral erteilte, der den Befehl über die Insel und die Garnison hat. Die tapferen Verteidiger von Pantelleria sind alle kampfbereit und entschlossen, den erwarteten Landungsversuch den Feind teuer bezahlen zu lassen.

Wiederaufbau in Karelrien

Helsinki, 9. Juni

Eine Abordnung hoher finnischer Regierungsvertreter, darunter Ministerpräsident Linkomies, der Innenminister, der Landwirtschaftsminister und andere höhere Persönlichkeiten unternahm eine Besichtigungsreise durch Karelrien, um sich an Ort und Stelle einen Einblick in die gegenwärtigen Verhältnisse der wiedereroberten Gebiete zu schaffen. In Bjorkoe beschäftigte sich die Abordnung mit der Frage der Hafenanlagen, die schneller Lösung bedarf; dann folgte ein Besuch von Kaukajerci, dem berühmten Schlachtfeld des Winterkrieges 1939. Die Rundreise wurde in Viipuri abgeschlossen, wobei der Ministerpräsident in einer Rede betonte, daß neben den Kriegsaufgaben die Wiederaufbauarbeit in den wiedereroberten Gebieten eine der wichtigsten und dringendsten Fragen des Landes sei.

Das ist Moskau

We. Rom, 10. Juni (LZ-Drahtbericht)

Die Sowjets haben in Rostow zehn Priester gekreuzigt und weitere sofort in Woroschilowgrad erschossen, weil sie während der Besetzung der betreffenden Orte durch die Deutschen die Messe für die Bevölkerung abgehalten hatten, wie „Giornale d'Italia“ über Ankara erfährt. Die betreffenden Priester waren nach dem Rückzug der Deutschen an ihrem Platz geblieben.

Auszeichnung finnischer Lottas

Berlin, 9. Juni

Finnische Lottas und Soldatenheimschwester, die im hohen Norden ihre aufopferungsvolle Pflicht erfüllen, erhielten im Auftrage des Führers am Geburtstage des Marschalls von Finnland die „Medaille für deutsche Volkspflege“ überreicht. Der kommandierende General eines deutschen Gebirgskorps würdigte in der Feierstunde aus Anlaß der Verleihung dieser hohen deutschen Auszeichnung die unermüdete Opferbereitschaft der finnischen Frauen und Mädchen.

Führer-Kranz für Carl Krone

München, 9. Juni

Vor der Aussegnungshalle des Münchener Waldfriedhofes fand am Mittwochnachmittag die Trauerfeier für Carl Krone statt. Mit Kreisleiter Lederer und den Angehörigen des Verstorbenen hatte sich eine große Zahl von Trauergästen aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Reichsleiter Oberbürgermeister Karl Fiehler würdigte in einer Gedenkrede das Leben und die Verdienste des Heimgegangenen; dann legte Gauleiter Paul Giesler den Kranz des Führers am Sarkophag Carl Krones nieder, der durch die Überlassung des Zirkusgebäudes in München für die Großkumbungen der Partei schon in der Zeit des Ringens um die Macht den Kampf der Nationalsozialistischen Bewegung freudig unterstützt hatte.

Der Tag in Kürze

Oberst Busche, Kommandeur eines württembergisch-badischen Jäger-Regiments, im Februar mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet für seine bei den Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf bewiesene Tapferkeit, ist einer im Kampf gegen die Sowjetunion erlittenen Verwundung erlegen.

Die italienische Wehrmacht hat ein Abzeichen geschaffen, das Wehrmachtangehörigen aller Waffengattungen verliehen wird, die im Nahkampf feindliche Panzer zerstört oder erbeutet haben. Das Abzeichen besteht aus einer Metallplakette, auf dem ein brennender feindlicher Panzer und darüber ein Schwert abgebildet ist.

Auf Veranlassung des englischen Kommandos in Kairo hat der ägyptische Polizeichef alle öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen verboten. Widerstetzliche werden strengstens bestraft und sogar ausgepeitscht.

Japanische Luftstreitkräfte unternahm am 6. Juni einen Überraschungsangriff gegen Fanshul, einen wichtigen feindlichen Stützpunkt am Südrand des Jangtse, wobei sie die feindlichen militärischen Anlagen bombardierten und ihnen Beschädigungen zufügten.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die neue argentinische Regierung den von General Rawson verhängten Kriegsstand wieder aufgehoben hat.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G.m.b.H. Verlagsleiter: W. Metz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstädter. Für Anzeigen gilt z. Z. Auspreisgebot.

Wolter von Plettenberg

36) Roman von Hans Friedrich Blunck

Der Deutschmeister stand vor den lärmenden Landsknechten. Geld wollten sie oder Heimkehr. Sie hungerten, sie hatten kein Bier, kein Brot, aber den Herren in Riga, Bürgern, Pfaffen und Schiffen, das hatten sie wohl gesehen, ging es gut. Und zwischen Riga und Plettenberg vermochten sie nicht zu unterscheiden.

Der Meister starrte in die Flammen des Lagerfeuers, das zwischen den grauen Zelten flackerte und seinen Widerschein ins weiße Schneefeld sandte. Irgendwo hatte er es einmal ähnlich erlebt — er mußte nachdenken. Ja, einmal, in einem früheren Krieg mit dem Osten, hatten tatarische Reiter ihn und seine Freunde eingeholt und tagsüber mit ihnen gefochten. In der Schneenacht mußten sie lagern, mußten sich verteidigen und wehrten sich, nach allen Seiten kämpfend, bis der Morgen kam. Damals hatten sie in ihrem Übermut sogar Feuer gemacht, um die Gesichter der Feinde zu erkennen; mit dem Schild hatten sie die Pfeile aufgefangen und mit der Klinge die krummen Säbel der Allahrufer. Plettenberg mußte daran denken, als er wortlos zwischen den Lärmern auf ein Ende der Unruh wartete.

Die Landsknechte meinten, je ärger das Geschrei, je eher der Gewinn! Als alles andere nicht half, stellten sie Frist bis zum Abend. Wenn man sie bis dahin nicht aus-

gezahlt hätte, würden sie aufbrechen und nach Deutschland heimkehren.

Plettenberg blieb zwischen den Zelten stehen. Es war unnütz, zu den Riggern zu gehen, er mochte nicht mehr bitten. Unnütz war es auch, vorm Erzbischof wegen der christlichen Landsknechte ein Wort zu verlieren.

Und doch wollte er die Knechte behalten; er mußte sie behalten, es gab keine andere Schranke gegen Iwan als die Ritter des Ordens, die Bürger und Bauern Livlands und dieser Männer Kampferprobtheit.

Während Plettenberg noch plante und wieder verwarf, rollte ein Wagen heran; der Vogt von Karkhuus, Plater Vondembröle, sprang ab. Er selbst hatte nicht Geld noch Gut, er war Ordensbruder. Aber einer der Seinen hatte von des Meisters Not gehört und schickte ihm sein Letztes — es mußte der Alte auf Aldesloe sein; so viel brachte sonst niemand in Livland auf.

Da war aber noch etwas anderes in Vondembröles Worten, was Plettenberg stutzig machte. „Du sollst wissen“, hörte er, „daß dies Geld nicht von einem Zauber, noch von einem Weib herrührt. Es lag lange vergraben, jetzt gib's euch einer, der es für andere sparen wollte.“

Der Meister nickte ihm zu. Der Schwager wollte sagen, daß das Geld nicht von Maria Godenboge, seiner Schwester, stammte. Man redete also über Maria, man sagte ihr dunkle Küste nach, die — ja, was raunte man noch? Ihr eigener Bruder hielt es für nötig, zu erklären, daß der helfende Schatz nicht von ihr herrührte.

Er winkte Vondembröle, mit ihm ins Zelt einzutreten, er möchte mehr erfahren, und wagte doch nicht zu fragen. „Mein Vater schickt dir alles, was er besitzt“, berichtete der Vogt, ohne aufzusehen. „Er dachte wohl einst daran, daß er einen Enkel hat — aber es scheint, daß dein Sohn Wolter im Orden bleiben wird. Da hat er das Silber aufgegeben.“

„Und Maria?“ mußte Plettenberg fragen. „Was wird deine Schwester sagen?“

Vondembröle lächelte vor sich hin und schwieg. Er hatte das Gefühl, daß Geld und Gut ihr Leben nicht berührten.

Plettenberg weckte sich aus der Vergrübelung, mit einem Ruck reichte er dem Freund die Hand. „Zeig her, was hast du?“

Der Knappe meldete, noch ein Wagen mit zwei ärmlichen Pferden halte vorm Zelt. Da kam wohl schon wieder Besuch! „Wie, Lohmüller, Ihr? Seid gegrüßt und tretet ins Zelt, Ratsmann der freien und Hansestadt Riga. Ihr werdet wichtige Nachricht haben, daß Ihr Euch vor die Mauern der Stadt wagt. Was sagt Ihr, Geld für meine Reise? Das ist zuviel des Guten! Wie kommt, beim Himmel, plötzlich solche Freundschaft über Euch?“

„Es heißt, daß Narwa gefallen sei, Meister, d. habet die Bürger Furcht gekriegt. Darf ich Platz nehmen?“

„Bleib, Vondembröle. Nun ja, löhne die Landsknechtel Hast du gehört, was man sagt und warum man weicher wird? Woher die Kunde?“

„Eilboten haben von einem furchtbaren Schießen, eine ganze Nacht hindurch, berichtet. Darf ich Platz nehmen? Ich habe noch

mehr mit Euch zu besprechen, Meister! Die Stadt Riga ist Euer Freund, wißt ihr das?“

„Was will die Stadt?“
„Darüber müssen wir lange beraten.“ Und dann folgte zögernd: „Ihr wißt, was in Preußen geschehen wird?“

Kam man schon wieder damit? Plettenberg gab sich, als ahnte er nichts davon. Er vermochte auch nicht, darüber nachzudenken; das Fieber packte ihn so, daß er unruhig auf und ab gehen mußte.

„Wie steht's mit Eurer Gesundheit, Meister? Welch eine Tat, sich mit dem Schwert eine Nacht lang gegen Wölfe zu verteidigen! Ist es wahr, daß Euch das schlechte Blut des Beißers plagt? Oder darf ich Euch geleiten und meine Gulden vorzahlen?“

Draußen riefen die Trommeln die Landsknechte zu einem guten Beschied herbei: Fähnrich, Wachtmeister, Furier, Profos, Feldscher und Munsterschreiber gingen von Zelt zu Zelt, um zu verrechnen und zu zahlen.

Sollte noch ein lustiger Abend werden! Zwölf Mark war der monatlich Lohn, und schon waren zwei Monate rückständig. Da hatten sogar die baltischen Landsknechte die Zucht verloren, die Ungarn, Uxküll, Hasting und wie sie hießen. Und Johann Untrud aus Münster und Hermann Jungblut aus Hamburg und die Knappen Holst, Frese und Hosen, die in der ersten und besten Rotte des Fähnleins dienten, hatten gleich ihnen gebellt. Es hätte ein Aufrühr kommen können, denn in allen Dingen ist der Landsknecht mild, nur nicht wenn der Munstermeister das Löhnen vergibt.

(Fortsetzung folgt)

Über
ger Sche
gende Se
Sie?", fr
für Betre
den glei
verschie
sind di
zurück.
Ich
vielen A
Einblick
diese als
zu einer
schen de
gestreut
übungen
in die w
gebracht
freundlic
gebauten
Arbeitsd
haben, n
sind zah
ruf reife
nächst e
quemlich
verschie
eingewö
halten h
Die f
halb der
mäßige,
märkisch
bettel li
haben.
händler
kleinen
geistige
men aus
1898 bi
Schichte
sten Ber
Da i
Habana,
renhäuser
Staatsra
rin abge
die ihre
die Frau
Kriegslei
die Buc
fällig m
war, als
Witwen
geistige

Da i
Habana,
renhäuser
Staatsra
rin abge
die ihre
die Frau
Kriegslei
die Buc
fällig m
war, als
Witwen
geistige

Da i
Habana,
renhäuser
Staatsra
rin abge
die ihre
die Frau
Kriegslei
die Buc
fällig m
war, als
Witwen
geistige

Da i
Habana,
renhäuser
Staatsra
rin abge
die ihre
die Frau
Kriegslei
die Buc
fällig m
war, als
Witwen
geistige

Da i
Habana,
renhäuser
Staatsra
rin abge
die ihre
die Frau
Kriegslei
die Buc
fällig m
war, als
Witwen
geistige

Da i
Habana,
renhäuser
Staatsra
rin abge
die ihre
die Frau
Kriegslei
die Buc
fällig m
war, als
Witwen
geistige

Da i
Habana,
renhäuser
Staatsra
rin abge
die ihre
die Frau
Kriegslei
die Buc
fällig m
war, als
Witwen
geistige

Da i
Habana,
renhäuser
Staatsra
rin abge
die ihre
die Frau
Kriegslei
die Buc
fällig m
war, als
Witwen
geistige

Da i
Habana,
renhäuser
Staatsra
rin abge
die ihre
die Frau
Kriegslei
die Buc
fällig m
war, als
Witwen
geistige

(Fortsetzung folgt)

Frontbuchhändlerin / Neuer Frauenberuf im Kriege

Sorgsame Auslese und Ausbildung / Die große, schöne Aufgabe / Beraterin und Helferin des Ostsoldaten

Über einen schnurgeraden Sandweg im Lager Scheuno marschiert im Sportdress eine singende Schar Frauen und Mädchen. „Wer sind Sie?“, frage ich, denn in dieser Lehrabteilung für Betreuungshelferinnen der Wehrmacht werden gleichzeitig rund tausend Frauen in den verschiedensten Lehrgängen geschult. „Wir sind die Frontbuchhändlerinnen“, tönt es zurück.

Ich schließe mich ihnen an, denn von den vielen Ausbildungsarten, in die man mir hier Einblick zu nehmen gestattet, interessiert mich diese als die neuartigste am meisten. Sie ziehen zu einer der Wiesen, wie sie hier überall zwischen den einstöckigen Siedlungshäusern eingestreut liegen. Nach einer Stunde Leibesübungen und Ballspielen geht es dann zurück in die wohnliche Holzbaracke, in der sie untergebracht sind. Zu zwölf bewohnen sie hier freundliche, helle Stuben, mit zweistöckig eingebaute Betten; für die Jüngeren, die bereits Arbeitsdienst und BDM-Lager durchlaufen haben, nichts Neues, für die Älteren — und sie sind zahlreich, weil man gerade für diesen Beruf reifere Jahrgänge vorzieht — zweifellos zunächst ein Opfer an gewohnter Ruhe und Bequemlichkeit. Sie haben sich aber, wie sich aus verschiedenen Gesprächen ergibt, schneller eingewöhnt, als sie es selber für möglich gehalten hatten.

Die fröhliche Kameradschaft, die sich innerhalb der Zimmer rasch gebildet hat, die regelmäßige, gesunde Lebensweise, die Ruhe der märkischen Wälder, in die das Lager eingebettet liegt, mögen das ihre dazu beigetragen haben. Sie sollen die männlichen Frontbuchhändler ablösen, sollen in großen Städten und kleinen Flecken, teilweise sehr nahe der Front, geistige Betreuer der Truppe werden. Sie kommen aus den verschiedensten Jahrgängen, von 1898 bis 1922, entstammen allen sozialen Schichten und haben bisher die mannigfaltigsten Berufe ausgeübt.

Da ist die ehemalige Kindergärtnerin aus Habana, die Förstertochter, die in einem Warenhaus Bücher verkaufte, die Tochter eines Staatsrats, die ihre Ausbildung zur Dolmetscherin abgebrochen hat, die Museumsangestellte, die ihre Arbeit als nicht kriegswichtig empfand, die Frau eines deutschen Diplomaten, die ihren Kriegseinsatz auf diese Weise ableisten will, die Buchhändlerin aus Buenos Aires, die zufällig mit einem KdF-Schiff in Deutschland war, als der Krieg ausbrach. Auch Bräute und Witwen von Gefallenen sind darunter. Große, geistige Aufgeschlossenheit, Belesenheit und

Interesse für die Zeitströmungen sind ihnen allen gemeinsam und auch unerläßliche Voraussetzung. Im übrigen wird mindestens mittlere Reife verlangt, in Ausnahmefällen auch eine Volksschülerin zugelassen. So sprach ich eine Weißnäherin, die dank ihrer überdurchschnittlichen Intelligenz und ihren in selbständiger Arbeit erworbenen Literaturkenntnissen



Die weiße Tarnfarbe tat ihre Schuldigkeit. Jetzt geht ihr der Kanonier mit Sandpapier zu Leibe... (PK-Aufn.: Kriegsber. Bergmann, Z.)

dem Unterricht mühelos folgen konnte. Wichtiger als die Bewältigung der theoretischen Kenntnisse ist ja gerade für die Frontbuchhändlerin praktische Begabung, die Fähigkeit, unvorhergesehene Umstände zu meistern, Menschenkenntnis und die Bereitschaft, alle Kraft rückhaltlos in den Dienst der Sache einzusetzen.

Der erfahrene Frontbuchhändler, der einen Teil des Unterrichts erteilt, betont immer wieder, daß die Frontbuchhandlung ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Stimmung der Truppe sei. Es ist für den Soldaten in Feindes-

land, besonders im Osten, ein starkes Erlebnis, in einen sauberen deutschen Laden zu treten und ein Buch in die Hand zu bekommen. Wenn der Frontbuchhändler die geeignete Persönlichkeit ist, bildet er bald ein Kulturzentrum für seinen Umkreis. Er veranstaltet Leseabende, die er je nach dem Geschmack seines Publikums auch musikalisch umrahmen kann. An feldgrauen Mitwirkenden ist selten Mangel. Er beantwortet ungezählte Fragen, schreibt einem federungsgewohnten Landsler den Brief an die Braut und beratschlagt mit einem andern, wie er sich in seinem Beruf weiterbilden kann. Es ist vorzuziehen, daß diese Anliegen an Mannigfaltigkeit nicht abnehmen werden, wenn sie an eine Frau gerichtet werden können, die es versteht, auf mütterliche oder kameradschaftliche Art an einem Kummer teilzunehmen, einen Rat zu erteilen, oder eine Verbitterung zu lösen...

Es muß daher an die charakterliche Eignung derjenigen, die hinausgesandt werden, ein strenger Maßstab angelegt werden. Im fernen Land will der Soldat in jeder deutschen Frau seine Mutter oder Schwester achten können. Den Frauen, die sich zu diesem Einsatz entschließen, bietet sich ein reiches Aufgabenfeld, in dem sie alles einsetzen können, worüber sie an praktischen Talenten, geistigen Gaben und Persönlichkeitswerten verfügen.

Am Fallschirm



„Unfall von den deutschen Fliegern, uns abzuschließen, wo wir nicht gegen sie, sondern nur gegen die Zivilbevölkerung kämpfen!“

250 Jahre höchster soldatischer Bewährung

Uniformen und Waffen / Das Museum des Regiments Deutschmeister

Die Verleihung der Bezeichnung „Reichsgrenadier-Division Hoch- und Deutschmeister“ durch den Führer an die 44. Division lenkt den Blick auf das Deutschmeister-Museum in der Sauerkasernen, die das berühmte Wiener Hausregiment Jahrzehnte hindurch beherbergte.

Dieses kleine, aber ausgezeichnet geordnete Museum zeichnet sich dadurch besonders aus, daß es sich nicht mit der nüchternen Sammlung und Anhäufung von Waffen, Uniformen, Gerätschaften begnügt, sondern das persönliche Erlebnis des deutschen Soldaten in fast drei Jahrhunderten der Geschichte des alten Reiches und der Habsburger Monarchie in den Mittelpunkt der Anschauungsgegenstände stellt. Es ist auch kein Zufall, daß das friedliche Garnisonleben, Soldatenfreud und Soldatenleid und vor allem das Kampfgesehen mehrerer Jahrhunderte vielfältigen künstlerischen Ausdruck gefunden hat und so für kommende Geschlechter und Jahrhunderte lebendig erhalten wurde. Viele Künstler, darunter solche mit weltbedeutenden Namen, dienten als treue Söhne ihrer Stadt mit größter Freudigkeit in den Reihen des Hausregiments der Donaustadt, und in engem Zusammenleben, in der täglichen Tuchfühlung mit Kameraden und Vorgesetzten erstand diese H-Galerie des Deutschmeister-Museums.

Nicht kindlicher Soldatenspielerel, sondern traditionsbewußtem altösterreichischem Soldatentum, gepaart mit unermüdeltem Sammellever, ist eine wohlgelungene Reihe von Paradebildern der Deutschmeister vom 17. bis Ausgang des 18. Jahrhunderts zu verdanken, die von tausenden kleiner, reizender Zinnsoldaten zu Fuß und Pferd in niedlichen Glasvitrinen dargestellt werden. Daneben finden wir kostbare persönliche Erinnerungstücke, Orden, Degen und Uniformen bewährter Offiziere des Regiments und eine wohlgeordnete Reihe von Urkunden und Papieren, angefangen von dem Erlaß über die Gründung des Hoch- und Deutschmeister-Regiments bis zu der in gestochener Schönschrift verfaßten, von höchstem Fleiß und außerordentlicher Begabung zeugenden Geschichte des Regiments von Unterleutnant Wenzl Meessenhauser. Dieser Offizier wurde in den unruhigen Tagen des Jahres 1848 fälschlicherweise verdächtigt und erschossen.

Aus den Anfangsjahren der Foto-Kunst leuchtet ein in seinen Umrissen fast verblaßtes Lichtbild des „Vaters Redetzky“, der sich vielleicht als einziger deutscher Soldat rüh-

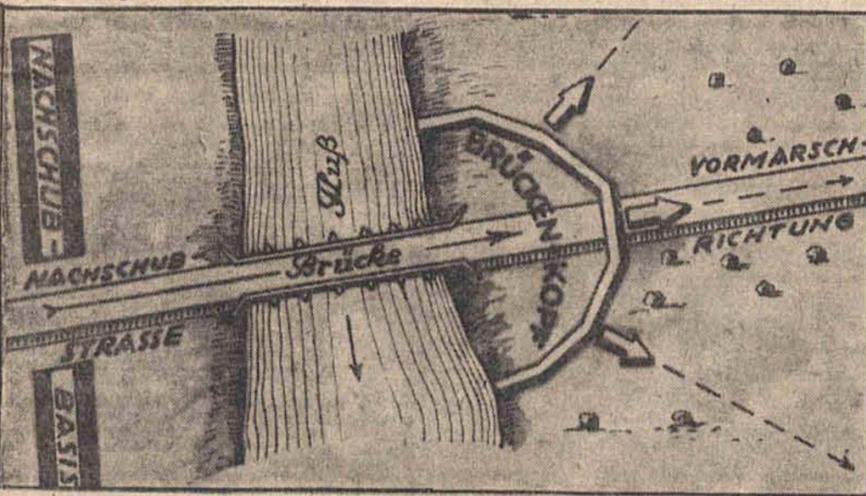
men kann, 72 Jahre hindurch im aktiven militärischen Dienst gestanden zu haben. Ein japanischer Offizier, der zur Dienstleistung beim Regiment kommandiert war, schenkte seinen Kameraden als Erinnerungstück die kostbare Bronze eines altjapanischen Samurai, und ein schwedischer Offizier widmete dem Regiment die Figur eines schwedischen Soldaten mit Schneeschuhausrüstung. Auch die schlichte Uniform des Infanteristen, die Kaiser Franz Joseph beim Eintritt ins militärische Leben trug, ist hier im Deutschmeister-Museum zu sehen.

Über den Weltkriegssaal ragt das schlichte Holzkreuz des gleich zu Anfang der Kämpfe gefallenen Regimentskommandeurs Oberst Ludwig Freiherr von Holzhausen empor, eine Mahnung an alle Besucher, stets derer eingedenk zu sein, die für Volk und Vaterland das Höchste und Letzte gaben.



„Wir werden sie schon wieder in Gang bringen!“

— sagt der Uhrmacher in der Frontwerkstatt. Oft handelt es sich um kleinere Schäden, die von der Hand des Fachmannes leicht beseitigt, durch eigene Reparatversuche jedoch nur verschlimmert werden (PK-Aufn.: Kriegsberichter Keßler, H.H., Z.)



Was versteht man unter „Brückenkopf“?

In den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht begegnet man immer wieder der Bezeichnung „Brückenkopf“. Was bedeutet das? Im militärischen Sinne wird damit eine Befestigung bezeichnet, die an dem dem Feinde zugekehrten Ende einer Strombrücke zu deren Schutz errichtet ist. Der Brückenkopf soll den Feind vom Überschreiten der Brücke zurückhalten, dabei gleichzeitig den ungehinderten Übergang für die eigenen Truppen offenhalten. Es ist auch üblich, eine Stadt, einen Berg, einen vorgeschobenen wichtigen Punkt, von dem aus militärische Operationen gegen den Feind unternommen werden können, mit „Brückenkopf“ zu bezeichnen. Diese Brückenköpfe sind rein militärisch gesehen besonders wichtig, da von ihrer Verteidigung der Erfolg eines ganzen Unternehmens abhängen kann. (Atlantico-Milchitz, Zander)

Berliner Brief 100. Nacht im Kabarett der Landser

Fünfzig Jahre waren es her in diesen Tagen, daß im Jahre 1893 in Berlin 18 Lebensreformer sich entschlossen, auf dem Wege nach Oranienburg eine „vegetarische Obstbaumkolonie“ aufzubauen, die den Namen „Eden“ erhielt. Tatkräftig, wie die Berliner nun einmal sind, gelang es den wackeren Männern unter größten Entbehrungen und Schwierigkeiten auch wirklich, 150 Morgen echt märkischen Sandes so zu kultivieren, so daß der Garten Eden schon Jahrzehnte hindurch den Beinamen Obstparadies trägt, dessen Obstäfte wegen ihrer Güte berühmt sind. Rund 1500 Einwohner zählt heute die Kolonie mit ihren schmucken Häuschen im Grünen. Es gibt dort auch vorbildliche Sportplätze, eine gute Bienenweide, ein Vogelschutzgehölz und gar eine Freilichtbühne, aus der geachtete Berufsschauspieler hervorgegangen sind. Die ganz in der freien Gottesnatur aufgewachsenen jungen Bewohner von Eden haben schon immer die alten deutschen Volkstänze verehrt, die vor allem zu den Frühlingsfesten und den Erntefesten aufgeführt werden. Allerdings — das ist nun einmal im „Paradies“ so — sind in Eden der Alkohol und der Tabakgenuß verpönt, und diese paradiesischen Zustände sind nichts für den eingeborenen Berliner, der deswegen gern vor den Toren des Paradieses bleibt. Daher kommt es wohl auch, daß Berlin so groß ist und Eden so klein bleibt...

Wie überall im Reiche haben sich auch die Frauen von Berlin im Laufe der Kriegsjahre immer stärker in das Berufsleben eingeschaltet. Sie sind in selbstverständlicher Pflichterfüllung an die Arbeitsplätze der einberufenen Männer getreten, und so wird in einer Millionenstadt wie Berlin das öffentliche Arbeitsbild in hohem Maße durch den Einsatz der Frau bestimmt. Wie hat sich nun der besonders durch die Maßnahmen im letzten Winter auf Grund des Gesetzes über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen mobilisierte zusätzliche Fraueneinsatz entwickelt und welche Erfahrungen sind damit gemacht worden? Auf diese Fragen gibt eine Untersuchung für den Landesarbeitsamtsbezirk Berlin eine aufschlußreiche Antwort. Von den zufolge der Arbeitsmeldepflicht-Anordnung ergangenen Meldungen entfallen 83,3% auf Frauen und nur 16,7% auf Männer — im Reich ist das Verhältnis übrigens ähnlich. Während in Berlin etwa ein Drittel der erfaßten Frauen sich nicht als „einsatzfähig“ erwiesen hat, wobei teils gesundheitliche Gründe, teils besonders starke häusliche Belastung ihre große Beanspruchung für ehrenamtliche Tätigkeit eine weitere Berufsbearbeitung ausschloß, konnten bereits 41,3% der gemeldeten Frauen dem Arbeitseinsatz zugeführt werden. Mit Hilfe einer methodischen Beratung der Arbeitseinsatzverwaltung überwinden zahlreiche Berliner Frauen rasch etwaige seelische Schwierigkeiten hinsichtlich ihres Einsatzes

in Fabrik- und Rüstungsbetrieben und in Berlin sind nun 90% der Frauen in gewerblicher Arbeit und nur 10% in Büros untergebracht. Interessant ist, daß in der Reichshauptstadt 44,7% der gemeldeten Frauen überhaupt noch nicht berufsartig bzw. seit mehr als sieben Jahren berufsuntfremdet waren. Bemerkenswert ist ferner, daß in Berlin 54,2% der gemeldeten Frauen in Ganztagsbeschäftigung und 45,8% in Halbtagsarbeit eingesetzt sind. Um die Versorgung der schulpflichtigen Kinder vor Beginn der Schule zu gewährleisten, werden in Berlin arbeitspflichtige Mütter mit einem schulpflichtigen Kind in Bürostellungen untergebracht und dafür im Pingtausch Büroangestellte in die Fertigung gegeben.

Eine stolze Bilanz konnte das Wehrmacht-Nachtkabarett „Atlantis“ ziehen. Hundert Tage Freude, oder vielmehr hundert Nächte Freude hat es vielen Soldaten bereitet, die auf dem Wege zur Front oder in die Heimat einige Nachtstunden in Berlin überbrücken mußten. Mitte Februar gemeinsam vom Amt Truppenbetreuung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, von der Reichskulturkammer sowie dem Reichspropagandaamt Berlin mit Unterstützung der Kommandantur Berlin eingerichtet, hat „Atlantis“ bereits 80 000 Fronturlaubern etwas für Körper und Geist mit auf die Reise gegeben.

Schon sehr bald erwies sich der gewiß stattliche Raum angesichts des Riesenandranges als unzureichend, und nun müssen Udo Vietz, der Tausendkünstler und Leiter dieser hundert verwunschenen Nächte und sein Ansager-Kamerad Peter Frankenfeld das reichhaltige Programm

in einem zweiten Saal noch einmal vorzubereiten — der beste Beweis dafür, daß es sich beim „Atlantis“ um keine „Latrinenparole“ handelt. Die Künstler geben den Kameraden von der Front nur zu gern, und diese haben beim Applaus ihrerseits eine „lose Hand“. Wenn — was nicht selten geschieht — ein Volltreffer echt soldatischen Humors von der Bühne her den Landser erwischt, dann treten dessen „Knobelbecher“ mit gewichtigem Trampeln in Aktion; hier findet er gemeinsam mit 1000 Kameraden für eine sonst vergessene, erwartete Nacht alles, was das Herz begehrt, nicht bloß einen gefüllten Teller, sondern auch Kunst, Artistik und Zuspruch, der aus Kameradenherzen kommt. Von dieser Freude nehmen die Soldaten dann einen hellen Schimmer mit auf ihre Weiterfahrt. Sie wissen alle, daß sie auch in Berlin eine Heimat haben, die sie mit offenen Herzen aufnimmt. „Atlantis-Berlin“, so verabschiedete sich einer dieser Kameraden in der Jubiläumsnacht, „gehört jetzt eiern zum Landser-Alphabet“.

Neue Bücher
 „Freigemachtes Grenzland“, Erlebnisberichte von Günther Rümmer und Otto Holzmann (Nordland-Verlag, Berlin, geb. 4 RM.). Die beiden Verfasser, ein Major und ein Oberwachmeister der Schutzpolizei, schildern die mannigfachen und gefährlichen Aufgaben, die die deutsche Polizei in diesem Völkerringen zu leisten hat und die nicht immer so anerkannt werden, wie sie es verdienen. Die Verfasser lassen die spannungsreiche Zeit kurz vor dem Kriegsausbruch vor uns ersehen, die Spionageabwehr, die polizeiliche Sicherung des Westwall-Baus, den Einsatz in den Grenzländern, die der Reihe nach freigeblümpft werden. Mit größter Spannung folgt man den Berichten. Damit fügt sich auch die Arbeit der Polizei ein in die große Aufgabe, den erkämpften Raum zu sichern und für den totalen Krieg nutzbar zu machen. Bildbeigaben sind die Meilensteine des deutschen Siegeszuges. Georg Keil

Die Akazien blühen

Früher als sonst blühen in diesem Jahr die Akazien. Und — es will uns doch nicht nur so scheinen? — schöner als sonst. Manche Bäume tragen eine derartige Fülle von Blüten, daß man gar keine Blätter sieht. Ein Duft liegt über den Gärten und Parks, der süß wie Honig ist.

Ja, wie Honig! Das wissen auch die Bienen, die zu Tausenden die Bäume stürmen, um sich ihren Teil an dem süßen Nektar zu sichern.

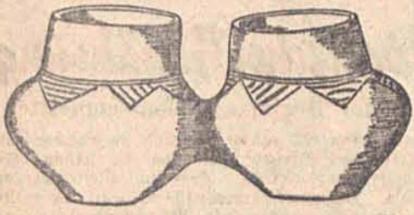
Gerade aus der Stadt ist die Akazie nicht mehr wegzudenken. Selbst auf sandigstem Boden gedeiht der Baum mit den stacheligen Zweigen und zartgefiederten Blättern noch. Und dabei ist die Akazie unter den Bäumen Europas der jüngste.

Allerdings: eine wirkliche Akazie ist sie nicht. Der Baum, den wir so nennen, ist eine aus Amerika eingeführte Robinie. Die eigentlichen Akazien sind die in Südeuropa und in den Tropen wachsenden wirklichen Acacien und Mimosen, von denen man rund ein halbes Tausend verschiedener Arten kennt.

Unsere Akazie führt ihren Namen nach ihrem Entdecker, dem Franzosen Robin, der sie um 1600 aus der Neuen Welt nach Paris gebracht und dort angepflanzt hat. Er gab ihr den Namen „Robinia pseudoacacia“, also falsche Akazie.

Falsch oder echt: uns ist die Akazie ein Lieber Baum, den wir besonders während der Blütezeit in unseren Gärten und Parks nicht missen möchten. A. K.

Aus vorgefichtlicher Zeit



Dieses Doppelgefäß wurde in Litzmannstadt-Erzhausen ausgegraben. Es stammt aus der germanischen Vorzeit dieses Raumes.

(Zeichnung: Städtisches Museum für Vorgeschichte)

Für das Deutsche Rote Kreuz. Auf der Feier der Goldenen Hochzeit der Eheleute K. wurden 52,30 RM. für das DRK. gesammelt.

Durch genaue Angaben zu Urkunden

Eine dringende Bitte der Sippenämter an unsere Sippenforscher: Ausführliche Anträge!

In fast allen Kreisen unseres Gaues sind in den letzten Monaten von den Landräten und Oberbürgermeistern Sippenämter eingerichtet worden, die erfolgreich an die Sicherung des alteingesessenen deutschen Volkstums im Wartheland mitwirken. Ihre Hauptaufgabe ist gegenwärtig der Ahnen- und Abstammungsnachweis aus den bei ihnen befindlichen Kirchenbüchern und anderen Unterlagen. Laufend werden zahlreiche Anfragen und Anträge zwecks Abstammungsnachweis, Volkszugehörigkeit, Heirat, Erbanspruch usw. bearbeitet. Sie beweisen in steigendem Maße die nicht zuletzt auch kriegswichtige Bedeutung dieser Einrichtung.

Die ohnehin oft mühselige Suche nach den verlangten Urkunden und Nachweisen wird jedoch durch unzureichende Angaben erschwert. Die Bevölkerung wird deshalb im eigenen Interesse dringend gebeten, die Anfragen möglichst genau und ausführlich abzufassen und vor allem auch die eigene Anschrift vollständig mitzutellen. Ferner ist möglichst festzustellen, welchem heutigen Kreise der Ort der Geburt, der Eheschließung oder des Todesfalles angehört. Ist dieser bekannt, so ist der Antrag an das Sippenamt bei dem zuständigen Landrat oder Oberbürgermeister zu richten. In Zweifelsfällen wende man sich an

Kleider entstehen am laufenden Band

Ein „LZ“-Besuch in einer unserer modernen Litzmannstädter Bekleidungsfabriken

Der Eingang durch die Pfortnerloge, den ich eben passiere, ist nicht sonderlich vielversprechend, aber wie dann die Anmeldung auf Formularen vor sich geht, das ist schon recht ordentlich. Und dann empfängt mich der große Hof mit den hohen Gebäuden, luttig und peinlich sauber mit vielen hellen Fenstern. Einer der Mitinhaber zeigt und erklärt den Betrieb, der aus eigenen Mitteln nach altreichsdeutschem Vorbild aus- und umgebaut wurde.

An der eigenen Hochspannungseileitung vorbei geht's erst einmal in die Küche, in der fleißige Frauen am Werk sind, das Mittagbrot vorzubereiten. Es gilt, täglich 650 Portionen vorzurichten und auszugeben, jeder bekommt einen tüchtigen „Schlag“ in die große Portionsschüssel, von denen Stöße im sauberen, lichten und geschmackvollen Speiseraum stehen. An hellen Tischen unter blickerdampfbewehrten und blumengeschmückten Wänden wird gegessen. Kaffee wird auf Wunsch auch angewärmt. Die Werkbücherei steht Bildungshungerrig, ein Tischtennis Sportlustigen zur Verfügung und Hausmusik kann zur Feierabendgestaltung auch gemacht werden.

Die Belegschaft besteht aus rund 1100 Männern und Frauen. Da wird dann täglich eine Menge Material verarbeitet, von dem riesige Ballen im Stofflager aufgestapelt sind. Zumeist ist es für die Wehrmacht, aber auch für den zivilen Bedarf schafft man hier. Die Zuschneidemaschinen surren ihr gefährliches Lied, es ist ein Riesensaal, in dem es stehen und für viele Arbeiten sind Spezialmaschinen da: Knopfloch-, Knopfnäh-, Bügel- und noch viel mehr Maschinen. Die Dekatiererei ist neu eingebaut, eine ganz komplizierte Angelegenheit aus Zink und zischendem Dampf und sich drehenden Walzen, und aus ihr geht's in die Nähereien.

Die Nähereien liegen im ersten und zweiten Geschöß. Es sind sehr helle Räume, jeder Ar-



Blick in einen Arbeitssaal des Werks (Aufnahme: W. Rodé)

beitende hat darin seinen angenehmen Platz und Sonnenvorhänge schützen vor zu grellem Licht. Ein Schnurren und Surren liegt über dem Saal — es wird intensiv gearbeitet, es sind hier rund 600 Leute am Werk! Am Anfang des Raumes werden die zugeschnittenen Stücke vom Meister empfangen, registriert und den Tischen zugeteilt, dann wandern sie über das laufende Band. Da dauert jede Tätigkeitsphase etwa drei Minuten, fix und fertig kommt das Stück am Ende des Tisches heraus und bekommt in der Bügelei, die mit Dampf ihre Bügelmaschinen antreibt, den letzten Schick. Eifrig summen die elektrischen Nähmaschinen ihr Lied — 3500 Stiche in der Minute! Vorsicht, damit kein Finger mit angehakt wird!

In der Küchenecke arbeitet man fleißig an langen Tischen Pelzwesten für unsere Soldaten. Die Felle werden naß gespannt, zugeschnitten und bearbeitet. In allen Arbeitsräumen sind sauber verhängte Kleiderablagen und immer wieder fällt eine geradezu wohlthuende Ordnung auf.

Das Hauptbüro im Nebenflügel hat bei der großen Belegschaft eine Menge Verwaltungs-, Buchungs- und Betreuungsarbeit zu leisten. Und natürlich kommen, wo soviel Menschen arbeiten und Maschinen laufen, auch einmal Pannen vor. Eigene Schlosser und Mechaniker springen bei den Maschinen sofort ein, und kleinere Unfälle werden im schmucken, blinkenden Sanitätsraum behandelt.

Von den Abfällen der Werkküche mästen sich muntere Schweinchen, Hühner scharren und im Pferdestall steht sehr schönes Material. Die Fabrik fährt alle notwendigen Fuhrn selbst.

Es ist ein ganz moderner, großzügig geleiteter Betrieb, den wir da eben gesehen haben, ebenbürtig den Betrieben im Altreich und ein neuer Beweis für die Tüchtigkeit und den Aufbaumillen der hiesigen Kaufleute. Litzmannstadt steht auch hier in keiner Weise zurück und ich bin sicher, daß uns diese Fabrik im Frieden mit schöner, modischer und preiswerter Konfektion bestens versorgen wird. Hete Pyrkosch

Wirtschaft der L. Z. Argentinien vor schwerer Entscheidung

Die revolutionären Vorgänge in Argentinien lenken den Blick auf die wirtschaftliche Lage dieses seit der Mitte des 19. Jahrhunderts aktivsten südamerikanischen Landes. Der Krieg hat Argentinien von Anfang an vor die Frage gestellt, ob es trotz seiner starken Ausfuhr- und Einfuhrabhängigkeit seine Selbständigkeit behaupten könnte, wenn sie nicht durch wirtschaftliche Unabhängigkeit ergänzt wird. So hatte der jetzt abgesetzte argentinische Minister im vorigen Jahr erklärt. Im Zuge dieser Überlegung hatte Argentinien große und zum Teil auch erfolgreiche Anstrengungen gemacht, um seine Abhängigkeit vor allem von der Industrie der USA zu mildern. Nach dem Jahresbericht der Argent. Zentralbank für 1942 erhöhte sich der Leistungswert der Landwirtschaft in den letzten 7 Jahren um 25%, während die Industrieproduktion sich mehr als verdoppelt und jetzt fast den Erzeugungswert der Landwirtschaft erreicht. Eisen-, Kohle- und Erdölbergbau wurden stark ausgebaut, ohne daß jedoch die Brennstoffzufuhren aus den USA und Südafrika hierdurch entbehrlich geworden wären. Die Industrialisierungsprojekte im gegenwärtigen Krieg littten alle darunter, daß weder die USA, noch England die notwendigen Maschinen lieferten. Nach wie vor steht Argentinien unter dem Zwang, seine Wirtschaftserlöse in Weizen und Fleisch auszuführen, wenn es seinen Staatshaushalt nicht durch kostspielige Stützungsmaßnahmen belasten will. Im Jahre 1942 gingen 65 v. H. der argentinischen Ausfuhr nach dem britischen Empire und USA; 57 v. H. seiner Einfuhr stammten ebenfalls dorthin. Bekannt sind die großen britischen Kapitalanlagen in Argentinien, die vor dem Kriege auf 372 Mill. Pfund beziffert wurden. Allein die britischen Eisenbahnen in Argentinien erzielten auf die „Reparatur“ dieser ausländischen Kapitalanlagen hingearbeitet, wobei ihm die in London lagernden Sterlingguthaben für seine Fischeinfuhren zu Hilfe kamen. Erst kürzlich hatte die Regierung auch ein Gesetz gegen den Zufluß unerwünschten Auslandskapitals erlassen, das in Wallstreet und City lebhaften Unwillen erregt hatte. Es besteht kein Zweifel, daß Argentinien unter den südamerikanischen Staaten noch die besten Voraussetzungen für eine relativ unabhängige Wirtschaftspolitik besitzt. Wie weit es begehrt ist, die notwendigen Opfer für eine solche Politik zu bringen, und wie weit es den öffentlichen Gewalten gelingt, die auch hier mit dem amerikanischen Kapital verschwisterten Kreise der Hochfinanz und des Großgrundbesitzes zu zügeln, werden die Ereignisse beweisen.

Wirtschaftsnotizen

Kilnge und Schulz AG., Litzmannstadt. Der Bericht der Seldentwarenfabrik für das Geschäftsjahr 1942 bringt die weiter vorangeschrittenen Rationalisierungen in der Erhöhung der Produktion zum Ausdruck. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von rund 1600 (i. V. 75 000) RM., der vorgetragen wird (6% Dividende). Die einzelnen Werte lauten: Anlagevermögen 0,863 (1,226), Umlaufvermögen 0,962 (1,294) und Verbindlichkeiten 0,062 (0,305) Mill. RM. Die Wertberichtigungen auf polnische Forderungen und Werte liegen gegenüber der Eröffnungsbilanz etwas niedriger mit 0,033 (0,059) Mill. RM. Wertberichtigungen zum Anlagevermögen betragen 0,056 (i. V. 0,745) Mill. RM. Das Aktienkapital blieb mit 1,6 Mill. RM. unverändert.

Berufstätige haben Vorrang

Die Frauen, die auf Grund ihrer Meldung zusätzlich in den Produktionsprozeß eingegliedert wurden, haben sich in der Mehrzahl der Fälle gut in ihren Aufgabenkreis eingegliedert. Sie missen die frühere Freiheit im Hinblick auf die Notwendigkeiten des Krieges, sie nehmen die körperlichen Strapazen und bei Ehefrauen auch die zusätzlichen Sorgen des Haushalts gern in Kauf, weil es nun einmal nicht anders ist.

Woran sie sich aber nicht gewöhnen können, das ist die mangelnde Rücksichtnahme, die oft von seiten der Hausfrauen zu verzeichnen ist, die nicht im Berufe stehen. Die berufstätige Frau ist den ganzen Tag über in Büro oder Fabrik festgehalten, sie kann in dieser Zeit nicht einkaufen, und für die Ehefrauen besteht die günstige Gelegenheit, nun ihrerseits die notwendigen Besorgungen zu machen. Statt dessen muß immer wieder festgestellt werden, daß diese Möglichkeit nicht ausgenutzt wird, sich vielmehr alle Einkäufe in der Zeit von 17 bis 18.30 Uhr in den Geschäften treffen.

Man versteht, daß es einmal vorkommen kann, wenn etwas vergessen worden ist, daß auch die ungünstige Zeit ausgenutzt werden muß. Leider ist aber diese Ausnahme heute noch Grundsatz. Dafür erängt sich der Verkehr in den Geschäften in den wenigen Abendstunden zusammen, während Vormittags die Verkaufskräfte nichts zu tun haben. Alle drei Partner stehen sich dabei schlecht, die nichtberufstätigen Hausfrauen, die berufstätigen Frauen und auch die Geschäfte.

Es ist sicher nicht zuviel verlangt, wenn man Disziplin von den Hausfrauen fordert. Hat man sich an gegenseitige Rücksichtnahme gewöhnt, dann fällt sie auch nicht mehr schwer. G. K.

Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 13.25—14: Pepsuch, Schein, Stamitz (Deutsch-italienisches Austauschkonzert), 16—17: Kleines Konzert, 17.15—18.30: „Das fröhliche Notenbuch“, 19.45—20: Dr.-Ing. Walter Rohland: Neue deutsche Pantomime, 20.15—21: Bach, Mozart (Musik-Konzert), 21—22: „Wie es auch geht“, „Macbeth“ von Verdi, III. und IV. Akt. Deutsches Theater: 17.15—18.30: Sinfonische Musik von Mozart bei Gröner, 20.15—21: „Liebe gute Bekannte“ (Unterhaltungskonzert), 21—22: „Musik für dich.“

Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpf. in Briefmarken beifügen. Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

M. M., Rebnau. Mit Handschriftendeutung befassen wir uns nicht.

H. H. 1. Sie können das Abitur auch als Externen machen. Das Alter ist unbegrenzt. 2. Selbstverständlich kann man auch in das Geschäft des Vaters oder anderer Verwandten als Lehrling eintreten. 3. Der Bäckergeselle muß drei Jahre Lehrling gewesen sein.

P. S., Kutwo. Ohne Gewähr: Firma Bathelt, Adolf-Hitler-Str. 64.

R. D. Es können noch die katholischen Pfarren Pabianitz und Gurka Pabianitz in Frage kommen. Fragen Sie aber beim Sippenamt Pabianitz in der Wasserstraße an, dort sind sämtliche Kirchenbücher der Umgebung von Pabianitz vorhanden.

W. H. „Uta von Naumburg“ ist im Verlag von Felix Bloch Erben in Berlin erschienen.

A. B. Richten Sie Ihre Anfrage an die „Luthans“ in Berlin.

G. B. und V. D. Wegen der „Schlafkrankheit“ müssen Sie schon einen Arzt befragen. Da Sie aber, wie Sie schreiben, im Beruf darunter leiden, so dürfen auch Ihre Vorgesetzten ein Mittel dagegen wissen. Oder das Arbeitsamt.

H. K., Tuschin. Wenden Sie sich an die Italienische Botschaft in Berlin, die wird Ihnen Anschriften für den Briefwechsel nachweisen.

H. Schu. In Angelegenheit der Gemeindeverwaltungs- und Sparkassen-Schulen in Litzmannstadt und Posen wenden Sie sich an die Stadtschulrätin Frau Rudnick, Litzmannstadt, Rathaus, Adolf-Hitler-Str. 104.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!

Durch eine Ritze dringt manchmal mehr Kälte ein, als ein Sack Kohle an Wärme im Ofen erzeugt. Und wenn wir im nächsten Winter auch Heizmaterial sparen müssen — so frieren brauchen wir deshalb noch lange nicht! Also her mit Holzleisten, mit Filz- und Stoffstreifen aus der Filztruhe, mit alten Vorhängen und Decken, mit Holzwolle und Zellulosepapier! Und dann: ran an alle Türen und Fenster mit dem Schlackervel, „Wo zieht's durch?“ Vater nagelt Leisten auf abgetretene Türschwelle, die Kinder dichten die Fenster mit Filz- oder Papierstreifen ab, Mutter „zubori“ aus Resten Vorhänge für besonders „windige“ Gesellen unter den Türen und mit Papier oder Holzwolle ausgestopfte Rollen zum Einlegen zwischen die Doppelfenster! Aber bald entfängt der Winter! Ist schneller da, als man denkt. Und wer dann nicht fertig ist, hat zum Schaden des Frühlings noch den Spott von „Kohlenklau“!

Wie werden Türen und Fenster richtig abgedichtet?



Wer jetzt sich etwas Mühe macht im Winter über diesen Nachtschlackervel

Die Kämpfe um die Deutsche Kriegs-Handballmeisterschaft der Männer werden am 20. Juni mit der Vorschlußrunde fortgesetzt. Die Zusammenstellung der Paarungen für diese Runde geschah wie folgt: Der Berliner Handball- und Leichtathletik-Club spielt gegen die SGOP, Hamburg unter der Leitung von Gerloff (Leipzig), und im anderen Vorschlußrundenspiel stehen sich MTSV, Schweinfurt und SV, Waldhof-Mannheim gegenüber. Schiedsrichter ist hier Müller (Wiesbaden). Die Austragungsorte für die beiden Spiele werden erst noch bestimmt.

Es bleibt bei Vienna — Saarbrücken

Der VfR, Mannheim hatte beim Fachamt Fußball gegen die Mitwirkung des Spielers Herberger beim VfV, Saarbrücken im Zwischenrundenspiel — das die Saarbrücker bekanntlich 3:2 gegen Mannheim gewannen — Einspruch eingelegt. Nach Ansicht der Mannheimer wurde die Spielberechtigung Herbergers für Saarbrücken bestritten. Das Fachamt Fußball im NSRL nahm jedoch einen an-

Faustball nun auch in Kalisch

Zu einer Faustballübungsrunde trafen sich im Kalischer Jahnhof die Frauenmannschaften der Kalischer Sportgemeinschaft und der Postsportgemeinschaft. Beide Mannschaften hatten bisher wenig Gelegenheit zur technischen Vervollkommnung gehabt. Dennoch ist es zu begründen, daß sie den Anfang gemacht haben, um das in Kalisch viel zu wenig gepflegte Faustballspiel anzukurbeln. Gewann die Sportgemeinschaft das erste Spiel hoch mit 63:36 Punkten, so war der zweite Gang mit 52:47 schon wesentlich ausgeglichener. Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch die Männer sich bald in gleicher Weise betätigen würden.

Faustball in Freihaus

Am 6. Juni standen sich erstmalig die für die nächsten Rundenspiele (Faustball) gemeldeten Mannschaften der NSG, Abt. Polizei, Freihaus und Reichsbahnsportgemeinschaft Karschitz gegenüber. Beide Gemeinschaften traten mit je zwei Mannschaften an, wobei von den 1. Mannschaften Karschitz mit 52:43 siegte, während bei den Reservemannschaften Freihaus mit 61:55 gewann.

Der frühere deutsche Hochsprungmeister Nacke wartete in Kiel abernals mit einer feinen Leistung auf, indem er 1,96 m übersprang.

Im Gau Danzig-Westpreußen hat bereits die neue Handballmeisterschaftsrunde der Männer begonnen. Einen guten Start hatte der Gaumeister LSV, Rahmel, der die SGOP, Gotenhafen mit 7:5 (3:2) aus dem Felde schlug. Der Meisterschaftszweite LSV, Danzig dagegen wurde vom TV, Neufahrwasser überraschend mit 9:4 (7:3) geschlagen.

Es ist die Jagd mehr, wo es zu leindeckelatein dazulist die de nährungswe Den ganz genommen alles „mar die Büchse der Ausgl Wald und muß ordn bret abge um führt e zu für zusi Volksgeno dete in de küchen zu So verble wiegend G liefert wir seines Ab an sich de lenwid g kenfreies daß er dies personal, mit den Schwierig hege usw. unsere de pflichtung gleich ble 30 000 te ihnen die verpflichte fällen.

Kempen J. Der Unterzahr Bevölkerung dertagesst Bestimmung schnittlich Neben ein einen we ist, wie a schön ein Heimleiter platz und ste Nahr ab. Am g gruppenbei ten wieder Kempen, teilte, bis 6 Kriegsk Zwei weitung und dorf erste Kinderhei

Städtische Theater Mo

Donnerst Uhr, D-Mi „Sophtenl 11. 6., 19.30 Verkauf, „C 12. 6., 19.3 Verkauf, „C 13. 6., 19.30 „Clivia“.

Kammersp 21. 10. 6., 19.30 Verkauf, „C vom 9. Juni 11. 6., 19.30 Verkauf, „C vom 10. Juni 12. 6., 19. Verkauf, „C tag, den 13. Ausverkauf

Jugendlich zugelas

Uta-Casino 14.30, 17.15 Töchter“ Tobis in E Finkenzelle Rist, Paul M Erika von C Capitol, Zi und 20 Uhr „Die große Film mit Prack, Paul Neueste W werktags 1

Europa, Sc 17.15 u. 20 Heute letzte wen? * mit bger. Roll Werktagen

Uta-Rialto 14.30, 17.15 Ihre Mel Lustspiel Wiert und

Palast, A 15, 17.30 und Terra-Film melne Fr Rühmann. Verkauf ab

Adler, Bus 20 Uhr, „M mit Willy F Elisabeth F

Corso, Sc 14.30, 17.30 „Iener“ * m Maurus, H u. a. Im Bei Klassen.

Mat. Korb 15, 17.30 u mein Her Carla Rust Kemp, The

Aus dem Wartheland

Ganz Schlaun zum Trost

Es ist nicht alles Gold, was glänzt — auch die Jagd bedeutet kein einziges Vergnügen mehr, wo Hörner schallen und Hunde bellen, wo es zu Mittag irgendwo im Walde ein „Tischlein deck dich“ gibt und vielleicht noch Jägerlein dazu. Das alles war einmal, denn heute ist die deutsche Jägerei, im Rahmen der Ernährungswirtschaft, kriegswichtig geworden. Den ganz Schlaun sei hiermit auch vorweggenommen: unsere Jäger dürfen beliebige nicht alles „markenfrei“ verzehren, was ihnen vor die Büchse kommt. Es ist nur ein unbedeutender Ausgleich, der ihnen für ihre Arbeit an Wald und Wild gegeben wird. Jeder Abschuss muß ordnungsgemäß vermerkt und das Wildbret abgeliefert werden. Der Wildhandel wiederum führt es etwa zu 50% der Rüstungsindustrie zu für zusätzliche Ernährung schwerarbeitender Volksgenossen, 15% erhalten unsere Verwundeten in den Lazaretten und 10% die Werkkuchen zur Verbesserung ihrer Mittagskost. So verbleibt ein Rest von 25%, der überwiegend den Großstädten zum Verbrauch geliefert wird. Hat der Jäger endlich die Hälfte seines Abschusses erfüllt, darf er auch einmal an sich denken. Wenn er z. B. 9 Stück Schalenwild geschossen hat, erhält er ein markenfreies Stück. Dabei ist zu berücksichtigen, daß er diese Prämie mit seinem Forst- und Jagdpersonal, mit etwaigen Jagdgästen und auch mit den Treibern teilen muß. Trotz aller Schwierigkeiten — Verkehrsverhältnisse, Wildhege usw. — und beruflicher Überlastung sind unsere deutschen Jäger dennoch ihren Verpflichtungen nachgekommen und haben in gleich bleibender Höhe der Volksernährung 30 000 t Wild zugeführt. Darum gönnen wir ihnen die kleine Prämie, die sie um so mehr verpflichtet, ihre Strecke auch weiterhin zu erfüllen.

Kempen

11. Der zehnte Kindergarten im Kreisgebiet. Unter zahlreicher Anteilnahme der deutschen Bevölkerung wurde in diesen Tagen die Kindertagesstätte der NSV. in Altwerder ihrer Bestimmung übergeben. Es können dort durchschnittlich 30 Kinder aufgenommen werden. Neben einem großen Tagesraum finden wir einen weiteren Raum zum Schlafen. Die Küche ist, wie alle anderen Räume, zweckmäßig und schön eingerichtet, ebenso das Zimmer für die Heimleiterin und Helferinnen. Ein großer Spielplatz und ein Gemüsegarten, der die wichtigste Nahrung liefern soll, runden das Ganze ab. Am gleichen Tag wurde im selben Ortsgruppenbereich in Buchen der Erntekindergarten wieder eröffnet. Somit bestehen im Kreis Kempen, wie Kreisamtsleiter Albrecht mitteilt, bis jetzt 10 Dauerkindergärten, 2 Horte, 6 Kriegskindergärten und 1 Erntekindergarten. Zwei weitere Kindergärten sind in Vorbereitung und sollen in Hirschfeld und Fürstl. Neudorf entstehen. Außerdem geht in Reichthal das Kinderheim seiner Vollendung entgegen.

Aufgabe der deutschen Jugend liegt im Osten

Landdiensttreffen der HJ. in Leslau / Kundgebung mit Kreisleiter und Obergebietsführer

Re. Im Laufe des Montags trafen in Leslau alle Landdienstfreiwilligen aus den Nachbarbannern ein, um im Rahmen eines größeren Landdiensttreffens Schulung und Ausrichtung zu erhalten. Obergebietsführer Kuhn nahm zunächst Gelegenheit, sich vom Stand der Ausbildung der Leslauer Sondereinheiten der Hitler-Jugend zu überzeugen. Den Reitübungen der Reiterchar sowie den Rudervorfürungen der Leslauer Marineschar auf der Weichsel zeigte der Obergebietsführer sein besonderes Interesse. Nach den Vorfürungen fand auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Appell sämtlicher Landdiensteinheiten sowie der Einheiten des Standortleslauer der Hitler-Jugend statt. Insbesondere beschäftigte sich Obergebietsführer Kuhn mit den Jungen und Mädchen des Landdienstes, von denen der überwiegende Teil aus Großstädten des Altreichs nach hier gekommen ist, um im Osten die Landwirtschaft von der Pike auf zu erlernen. Am Abend des gleichen Tages fand dann eine Jugendkundgebung in der Dietrich-Eckart-Halle statt. Im Rahmen dieser Jugendkundgebung sprach Kreisleiter Delang. Er drückte seine Freude darüber aus, daß sich so viele junge deutsche Menschen bereitgefunden haben, dieses deutsche Land mit aufzubauen zu helfen. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied sprach Obergebietsführer Kuhn. Ausgehend vom Begriff Land und Dienst erklärte er den Sinn des Landdienstes. In diesem Zusammenhang schilderte der Obergebietsführer den Kampf Friedrichs des Großen, der in seinem Staate der erste Diener seines Volkes war, und seit der Zeit dieses großen Preußenkönigs ist das Wort Dienst ein Ehrenwort in Deutschland geblieben. So ist auch der Land-

dienst Dienst am Vaterland. Und dieser Einsatz ist ebenfalls Kampf; denn jeder Halm wird für die Ernährung des Volkes gebraucht, und von der Ernährung des Volkes hängt mit der Ausgang dieses Krieges ab. Der Führer öffnete mit dem Kampfbeginn im September 1939 das Tor für einen größeren Raum. Nicht für die Alten wurde das Tor aufgerissen, sondern für euch, für die Jugend. Mitten im Krieg habt ihr begonnen, aus diesem neuen Land einen deutschen Reichsgau gestalten zu helfen, der erst dann vollkommen deutsch sein wird, wenn vorherrschend deutsche Menschen ihn bewohnen und bearbeiten. Mit brauser Zustimmung und Begeisterung antworteten die Jungen und Mädchen dem Obergebietsführer.

Am zweiten Tag des Landdiensttreffens wurde eine Ostschulung durchgeführt. Im Deutschen Haus in Leslau sprach Hauptmädelführerin Freimann von der Gebietsführung Wartheland der Hitler-Jugend. Selbst aus dem Volkstumskampf kommend, verstand sie es in frischer und lebhafter Art, den Jungen und Mädchen die Notwendigkeit des Ostkampfes vor Augen zu führen, wobei sie insbesondere auf den Kampf der deutschen Menschen vor dem Kriege in diesem Raum zu sprechen kam. Die Jungen und Mädchen werden gerade aus diesem Vortrag viel für ihren Einsatz mitnehmen können. Am Nachmittag hatten die einzelnen Landdienstscharen Gelegenheit, ihr Können auf sportlichem Gebiet im Wettkampf untereinander zu messen. Zum Abschluß kann gesagt werden, daß auch dieses Landdiensttreffen dazu beitragen wird, junge deutsche Menschen für unsere große Aufgabe im Osten zu begeistern.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

s. Kreisstag. Kreisleiter Delang hat für heute im Haus der SA-Standard Leslau eine Kreisstagung einberufen, auf der die Volkstumsfragen, die Grundlagen nationalsozialistischen Rechtsdenkens und Feierngestaltung behandelt werden.

s. Gute Leistungen des DRK. Auf seiner Besichtigungsreise nahm der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Coburg, auch die Einrichtungen in Leslau und Hermannsbad wahr. Dem DRK. in Leslau stehen zur Zeit — wie Oberbürgermeister Schulz in seiner Eigenschaft als Führer der DRK-Kreisstelle Leslau-Stadt mitteilte — 80 Helferinnen, 8 Schwesternhelferinnen, 2 Hilfs- und eine Vollschwester zur Verfügung. Die beiden, seit 1942 in Betrieb genommenen Krankenwagen haben insgesamt 40 000 km zurückgelegt. Auf dem Bahnhof Leslau wurde eine Baracke aufgestellt, die der Wehrmacht als Aufenthalts- und Verpflegungsraum dient. Schließlich ist das Leslauer Kreiskrankenhaus, das bei seiner Über-

nahme vollkommen verwahrlost war, soweit hergerichtet, daß es den augenblicklichen Anforderungen genügt.

Es werden auch Patienten aus benachbarten Orten dort aufgenommen und ihrer Heilung zugeführt.

re. Deutsche Frauen helfen siegen! Im Gefolgschaftsraum der DAF-Kreisleitung Leslau waren die neu in den Arbeitsprozeß eingereihten Frauen zusammengekommen, um in einer Aussprache auf ihre neuen Aufgaben ausgerichtet zu werden. Kreisobmann V. i. A. Rudolph verwies auf den Einsatz der Frauen und Mütter im Ersten Weltkrieg. Heute haben sich wieder Millionen deutscher Frauen freiwillig an die Plätze der zu den Waffen gerufenen Männer gestellt. Die Arbeit ist oft hart und schwer, sie ist aber ein entscheidender Beitrag zum Sieg. In den weiteren Ausführungen wurde auf die praktische Betriebsarbeit der Frauen eingegangen, wobei auf die Betreuung durch die Deutsche Arbeitsfront besonders hingewiesen wurde.

Landkreis Litzmannstadt immer aktiv

el. In den letzten Wochen hat die politische Arbeit im Landkreis Litzmannstadt einen starken Auftrieb erfahren, obwohl eine Reihe alter Mitarbeiter zur Wehrmacht eingerückt ist.

Besonders draußen in den weit verzweigten Ortsgruppen steht jeder politische Leiter, der oft zwei und drei Ämter in der Partei zugleich versieht, auf seinem Posten tatkräftig und immer einsatzbereit für die Heimatfront. Außer der bereits berichteten Eröffnung des NSV-Heimes in Wirkheim (Alexandrow), vereinigen sich am vergangenen Sonntag die politischen Leiter des Kreises zu einer Morgenfeier, die mit musikalischen Darbietungen umrahmt, eine Ansprache des Kreisvorsitzenden Litzmannstadt zum Mittelpunkt hatte. Eingangs überbrachte Kreisleiter V. i. A. Bosse die Grüße des verwundeten Kreisleiters und Landrats Mees an seine politischen Leiter. Im Rahmen einer Arbeitstagung der Bezirks- und Ortsbauernführer in der Volksbildungsstätte schilderte Kreisbauernführer Bosse in großen Zügen die militärischen Ereignisse der Gegenwart und ehrte besonders jene fünf Ortsbauernführer des Landkreises Litzmannstadt, die im Kampf um die Zukunft unseres Volkes für Führer und Großdeutschland ihr Leben ließen.

Größter Wert müsse auf die Verstärkung der Schweinemast und vor allem auf den Ölfuchtanbau gelegt werden, dessen nutzbar Fläche im kommenden Jahr eine Steigerung von 100% erfahren wird. Dann wies der Kreisbauernführer nochmals auf die Ablieferungs-pflicht hin. Jedwede Mehrzeugung müsse in Form der Ablieferung dem ganzen deutschen Volke zugute kommen. Nachdem Stabsleiter Ertold noch kurz über die Tätigkeit der Orts- und Bezirksbauernführer referiert hatte, wurden in einer lebhaften Aussprache alle schwebenden Fragen seitens der Bezirke- und Bauernführer geklärt.

Der Dienstagnachmittag sah die Bezirksberater- und Bezirksberaterinnen zu einer Besprechung beisammen, die der Kreisleiter V. i. A. Bosse leitete und an der alle Dienststellen, die sich mit der Ansiedlerbetreuung befassen, wie Arbeitsstab, Landratsamt und NSV. sich beteiligten. Die Bezirksberater und Bezirksberaterinnen gaben gebietsweise ein Bild ihrer Arbeit und brachten dem Kreisleiter ihre Wünsche und Anregungen vor. Der Kreisleiter betonte dabei, daß in Zukunft über den Rahmen der eigentlichen Umsiedlerbetreuung hinaus alle hilfsbedürftigen deutschen Volksgenossen von den Bezirksberatern und Bezirksberaterinnen betreut werden sollen.

Welun

Wz. Nachrichten werden ausgeschellt. Die Kreisstadt Welun hat einen schnellen Mitteilungsdienst eingerichtet: Mitteilungen, besonders über die Lebensmittelzuteilungen usw. werden öffentlich ausgeschellt. Die Neuerrichtung hat sich bewährt. Kleinstadtromantik!

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße.

Donnerstag, den 10. 6., 19.30 Uhr. D-Miete. Freier Verkauf. „Sophienlund“. — Freitag, den 11. 6., 19.30 Uhr. F-Miete. Freier Verkauf. „Clivia“. — Sonnabend, 12. 6., 19.30 Uhr. G-Miete. Freier Verkauf. „Clivia“. — Sonntag, den 13. 6., 19.30 Uhr. Freier Verkauf. „Clivia“.

Kammerspiele General-Litzmannstraße 21. — Donnerstag, den 10. 6., 19.30 Uhr. B-Miete. Freier Verkauf. „Bunter Abend“. Karten vom 9. Juni gültig. — Freitag, den 11. 6., 19.30 Uhr. E-Miete. Freier Verkauf. „Lauter Lügen“. Karten vom 10. Juni gültig. — Sonnabend, 12. 6., 19.30 Uhr. H-Miete. Freier Verkauf. „Lauter Lügen“. — Sonntag, den 13. 6., 19.30 Uhr. KdF. 11. Ausverkauf. „Lauter Lügen“.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Kohlheissel's Fächter“. Das neue Lustspiel der Tobis in Erstaufführung mit Heil Finkenwaller, Oskar Sima, Sepp Rist, Paul Richter, Josef Eichheim, Erika von Thellmann.

Capitol, Zietenstraße 41. 15, 17.45 und 20 Uhr. Heute letzter Tag. „Die große Nummer“. Ein Tobis-Film mit Leni Marenbach, Rudolf Prack, Paul Kemp, Charlott Daudert. Neueste Wochenschau. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Wiederaufführung. Heute letzter Tag. „Heiraten, aber was?“ mit Karin Hardt, Paul Hörbiger, Rolf Wanka. Vorverkauf an Werktagen ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzte Tage. „Ihre Melodie“. Das musikalische Lustspiel der Forum mit Sonja Wiger und Sture Lagerwall.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein lustiger Terra-Film. „Ich vertraue Dir meine Frau an“ mit Heinz Rühmann, Lil Adina u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Liebesgeschichten“ mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth, Elisabeth Flickenschild u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Grenzfeuer“ mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus, Hans Adalbert Schlettow u. a. Im Beiprogramm: Schill ohne Klassen.

Ufa-König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Dir gehört mein Herz“ mit Benjamino Gigli, Carla Rust, Lucie Englisch, Paul Kemp, Theo Linggen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.

Beginn: 15. 17 u. 19.30 Uhr. „Meine Frau Theresa“.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr. „Mein Leben für Irland“ mit Anna Dammann, René Deltgen, Paul Wegener, Werner Hinz u. a.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15. 17.15 und 19.30 Uhr. „7 Jahre Glück“ mit Hans Moser, Theo Linggen.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Temperament für zwei“ mit Imperio Argentina.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Geliebte Welt“ mit Brigitte Hornoy, Willy Fritsch.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Alt-Amsterdam, 2. 12 Minuten bei Paul Linke, 3. Europa-Magazin 122, 4. Sonderdienst 613, 5. Die neueste Deutsche Wochenschau 665/43.

VERANSTALTUNGEN

NSG. „Kraft durch Freude“. Groß-Varieté. Lache mit Nuk, dem einzigartigen deutschen Musikklub, u. a. erstklassige Darbietungen vom 2. bis 15. Juni 1943 im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243. Preise: 4, 3, 2 u. 1 RM. Vorverkaufsstelle: Meisterhausstraße 94, Fernruf 250-50. App. 46.

OFFENE STELLEN

Mittlerer Betrieb im Wartheland sucht je einen perierten Kontrolleur, Schlosser und Drehermeister sowie Vorarbeiter, weiterhin Kontrolleur und Kontrolleure für Dreh- u. Schleifarbeiten; einen Herrn mit Erfahrung in Arbeitsvorbereitung u. Betriebsabrechnung; einen Herrn mit techn.-kaufm. Fähigkeiten zur Leitung eines Reparaturbetriebes. Bewerbungen unter A 2016 LZ.

Für das Hauptbüro einer Trikotagenfabrik wird eine Angestellte als Hilfskraft gesucht. Maschinenschreiben vorläufig nicht erforderlich. Angebote u. 9802 LZ.

Suche für meinen Landhaushalt (6 Personen) Hauswirtschaftsgehilfin oder jüngere Wirtschafterin für Küche und Gängelei; Hilfskräfte genügend vorhanden. Anteil 80%! Frau Irja Zundel, Endersruh, über Welun, Warthegau.

Bürokräft (auch Anfängerin) mit Buchhaltung und Schreibmaschineneinstellung

für sofort gesucht. Angebote unter 9815 an LZ. erbeten.

Telefonistin in angenehme Stellung zur Anleihe gesucht. Angebote u. 9763 LZ.

Buchhalterin gesucht. Gell. Bewerbungen an die Landw. Zentralgenossenschaft, Abt. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 107, erbeten.

STELLENGESUCHE

Buchhalterin sucht Stellung für halbe Tage. Angebote 9814 LZ.

Bilanzbuchhalter, Deutscher, 54 Jahre alt, bisher 3 Jahre im Gau Wartheland, sucht sich sofort zu verändern. Angebote unter K. 701 LZ.

UNTERRICHT

Wer erteilt einem Schüler der 8. Volksschulklasse Unterricht in Mathematik für den Eintritt in die Handelsschule? Angebote unter 9796 LZ.

Nachhilfe-Unterricht für 14jährigen Schüler der 4. Hauptklasse im Rechnen und Raumlehre gesucht. Ausführliche Angebote unter 9818 LZ.

Dame, verheiratet, sucht zum 11. 6. 1942 sauberes größeres Zimmer für 2-3 Wochen. Wünschenswert Haus mit Garten. Gegend nur Erzhäuser. Zuschriften unter A 2025 LZ.

MIETGESUCHE

Wir suchen für unseren Meister möbliertes Zimmer im Südwesten der Stadt, evtl. Erzhäuser. Angebote u. 9770 an LZ.

Suche ab 15. Juli Zimmer und Küche. Angebote unter 9803 an LZ.

Möbliertes Zimmer in gutem Hause von Ehepaar gesucht. Angeb. u. 9826 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Berlin — Litzmannstadt. Biete renovierte 31/2-Zimmer-Komfortwohnung mit Fernsprecher, in ruhiger Lage; suche gleichwertige in Litzmannstadt. Angebote unter 9807 LZ.

Suche zu tauschen eine Wohnung von 4 Zimmern, Badezimmer und Küche, eine Treppe hoch, in Leslau gegen gleichgroße Wohnung in Litzmannstadt, jedoch Parterie, mit Gärtchen. Angeb. u. 9817 LZ.

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung im Zentrum mit Bad, Gas und Fernruf, gegen eine 3-4-Zimmer-Wohnung mit Garten außerhalb der Stadt, evtl. Erzhäuser. Angebote unter 9813 an LZ.

Junge Frau sucht sofort 2 möblierte Zimmer, Wohn- und Schlafgelegenheit, möglichst mit Küchenbenutzung. Angebote unter 9827 LZ.

30 000 Selleriepflanzen, 30 000 Weißkohl, 30 000 Wirsing, 10 000 Oberrüben, 20 000 Porree, u. 5000 Tomatenpflanzen abzugeben. Gärtnerei Großmann, Radekatz, Flurweg 10/12, Kr. Litzmannstadt. Habe noch größere Mengen Gemüsepflanzen abzugeben, und zwar: Wruken, Rosenkohl, Weißkohl und Kohlrabi. Großgärtnerei L. P. Wienhues, Kutno.

Zu verkaufen: 2 Hängelempfen je 75 RM, u. 100 RM, 1 Zimmerkredenz 35 RM, 8 Stühle zu 25 RM. Angebote 9828 LZ.

KAUFGESUCHE

Wer verkauft Studenten der Medizin Lehrbuch der organischen und anorganischen Chemie, Botanik, Zoologie und andere medizinische Lehrbücher? Angebote unter 9745 an LZ.

Platz, etwa 2000 qm, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9781 an LZ.

Briefmarkensammlung, bessere Einzelmarken, kauft Sammler. Rominterstr. 1, W. 30 (9-17 Uhr).

Eine Milchziege zu kaufen gesucht, K. Hintze, Pabianitz, Warschauer Str. 116, Fernruf 104.

Krempelstühle, Sellaktoren, einzelne Krempeln sowie Reiß- und Krempelwölle zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Erbauers usw. u. A 2014 an LZ. erbeten.

Jünger Seldenspitz oder auch anderer kleinerer Hund zu kaufen gesucht. Angebote unter 9752 an LZ.

Puppe kauft Horst-Wessel-Str. 5, W. 13. Für dringende Bauten werden zur schnellsten Lieferung vorläufig 10-15 000 qm Holzstapel gesucht. Ellangebot unter 9825 LZ. erbeten.

Last-Personenwagen, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Eberle & Weibrich, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 97, Fernruf 138-52.

Säuglingswäsche gesucht; Barzahlung oder Tausch gegen Bücher, Konzertflöte, Lampen usw. Angebote u. 9829 LZ.

Kinderwagen gesucht. Preisangebote erbeten unter 9830 LZ.

Zigarettenbilder und Sammelaiben von Sammler zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angebote unter 9778 LZ.

TAUSCH

Tausche tiefen Kinderwagen gegen große Handtasche und Thermosflasche. Zietenstraße 9, W. 7.

Biete Schreibmaschine, Normal; suche Leica-Foto-Apparat. Angebote unter A 2018 an LZ.

EBbesteck, Norblin, neu, komplett, tausche gegen Damenlederstiefel, gr. 38. Angebote unter 9777 an LZ.

Tausche elektr. Belichtungsmesser gegen gut erhaltenes Herrenjackett, Größe 1,68. Angebote unter 9780 an LZ.

Tausche gut erhaltene Wildlederschuhe, Größe 38, gegen Gartenschirm. Angebote unter 9801 LZ.

Tausche eine Herrensportarmbanduhr und eine Taschenuhr gegen mod. Foto-Apparat. Angebote unter 9794 LZ.

Biete Kindersportwagen, Lauglitter und Kinderschuh, Gr. 20, suche 2 Federbetten und kleine Puppe. Angebote unter A 2019 LZ.

Biete gute Phonix-Nähmaschine und Rotfuchs; suche gutes Klavier. Angebote unter 9809 an LZ.

Tausche Sportwagen gegen Mädchen- oder Damenrad, Hochmeisterstraße 119, Fernruf 235-58.

Schlaf Couch, gut erhalten, gegen Teppich zu tauschen gesucht. Angebote unter 9811 LZ.

Tausche Peitzkrawatte (Zobel) gegen Teppich oder Pelzmantel. Angebote unter 9812 an LZ. erbeten.

Schreibstisch gegen Kleiderstoffs zu tauschen gesucht (evtl. Zuzahlung). Horst-Wessel-Straße 35, W. 3.

Tausche schweren Speisestisch (Eiche, ausziehbar) gegen gut erhaltenes Damenrad, Teppich oder Stuhl. Angebote unter 9819 an die LZ.

Kinderbett in gutem Zustande gegen ta

dellosen Puppenwagen zu tauschen gesucht. Angebote 9823 LZ.

Schließel-Kinderbett, 70x150, gegen große Steppdecke oder Tisch zu tauschen. Angebote 9821 LZ. oder 122-15.

Tausche Damenarmbanduhr oder Knitps, 2 schöne Nickelochlöpfe oder Mantel, weißes Leinenkostüm mit Bluse, evtl. braune Herrenhalbschuh, Kleid u. gute Seidenwäsche gegen einen gut erhaltenen Sportwagen. Graf, Albert-Breyer-Str. 1a, Rufnummer 145-60.

Tausche Lederschuh gegen Sommer-schuh (Kork), Größe 38 1/2. König-Heinrich-Straße 53, W. 15, 18-19 Uhr.

Biete 1 Paar eleg. Damenschuhe, Modell, Größe 3, mit hohem Absatz; suche ebens. Gr. 3 1/2 mit nur hohem Absatz oder Keilabsatz. Angebote u. A 2024 an LZ.

Tausche großen Schreibtisch und Metallbett gegen Couch. Fernruf 185-05.

Tausche kompl. Staubsauger mit Koffer, 110 Volt, gegen gutes Radio, evtl. auch Pöb. Besichtigen 18-20 Uhr Hermann-Göring-Straße 58/4.

Kl. Schreibtisch tausche gegen Damenlederschuh 40 oder Uhr. Ang. 9816 LZ.

Tausche Feldstecher (Ultrax, 8x, Fabrikat Busch) mit Lederetui gegen Contax oder Leica; evtl. Wertausgleich. Zu erfragen von 9-14; 111-68 oder 16-20; 232-55.

HEIRATSGESUCHE

Landw. Lehrerin, 26 J., im Warthegau tätig, sucht für Wochenendausflüge und zum Gedankenaustausch intelligenten fröhlichen Herrn zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften mit Bild unter A 2021 an LZ.

Angestellter, 41 Jahre, evang., geschieden, sucht Fräulein oder Witwe, 30-38, zwecks Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften (zurück) unter 9804 LZ.

Herr in leitender Stellung, Endvierziger, wünscht Dame pass. Alters mit heiterem Wesen, mögl. von Litzschütz, zwecks Heirat kennenzulernen. Diskretion Ehren-sache. Angebote u. A 2023 LZ. erbeten.

VERLOREN

Braune lederne Aktentasche mit Wertpapieren im Stadttheater, Moltkestr. 173, 7. 6. abends abhandgekommen. Bitte den ehrlichen Finder, gegen Belohnung diese abzugeben Lutherstr. 4, Tankstelle.

Verloren Metall-Armbanduhr wahrscheinlich auf dem Wege zwischen Reservelazarett Nr. 4 und Haltestelle Nr. 5, Gegen Belohnung abzugeben Haukänder Straße 18, Klot.

Braune Schlüssel tasche mit Reißverschluss — Schreibwarengeschäft Bathelt, Adolf-Hitler-Str., bis Postamt 2 verloren. Abzugeben gegen Belohnung Adolf-Hitler-Straße 36, Magazin, Hof, rechts.

Deutsche Dogge, blau-grau, mit schwarzen Flecken, am 8. Juni entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Gasstraße „Edelweiß“, Adolf-Hitler-Straße 48, Fernruf 136-17.

VERSCHIEDENES

Suche für mich und meinen 11jährigen Jungen Landaufenthalt für August. Braucht nicht in Umgebung zu sein. Angebote 9822 LZ.

Kapital, Maschinen, Aufträge, Beteiligungen, Oberleitung gibt Hardix, Berlin 50 16, Neanderstraße 36.

Nähmaschine zu leihen gesucht Falkenhaynstraße 2, W. 4.

Wer näht schnellstens Kindernachthemden? Zietenstraße 34/5.

TABARIN

Herrliches Kabarett im Juni

Vorverkauf täglich 12-14 Uhr und ab 18 Uhr



Ein Verschwender

wirft das Geld zum Fenster hinaus. Wer die Ratschläge seines Arztes in den Wind schlägt und seine Medikamente wegwirft, handelt ebenso sinnlos.



Mit Tropin-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!



FETTFREIE FLECKEN können aus weißen oder schiefen Stoffen schnell und ohne jeden Nachteil VERSCHWINDEN DURCH



NUR IM HANDEL ZU HABEN!

Vorbereitung auf die Meisterprüfung durch Fernunterricht

An jedem Vierteljahresanfang beginnen die Kurse, durchgeführt im Auftrage des Reichshandwerksmeisters, durch Fernunterricht des Handwerks Berlin C2, Magazinstr.

FAMILIENANZEIGEN

ROLF DIETMAR. Die glückliche Geburt eines strammen Stammhalters zeigen hocherfreut an: Frau Serafine Pulahl, geb. Mann, z. Z. Privatkrank Dr. v. Knorre, und 44-Oberschlesier Kurt Pulahl, Litzmannstadt, den 5. Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: IRENE NEUMANN und 44-Roth, EUGEN RUCKHEIM, z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, den 10. Juni 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: 44-Stm. GEORG PREISANTZ, z. Z. in Urlaub, und Frau ILSE PREISANTZ, geb. Goede, Vandsburg, Adolf-Hitler-Straße 19. Gleichzeitig danken wir allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Aufmerksamkeiten.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken herzlich: Herrmann Ausschill und Frau Lidia geb. Schnee.

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir hiermit allen herzlich: Anton Pelikon und Frau Pauline geb. Nimmich.

Fern von der Heimat ruht in fremder Erde unser über alles geliebter Sohn, Bruder, Neffe, der Brenadler.

Herbert Both

geb. am 17. 4. 1924 in Korydscze, Wollhynien. Im blühenden Alter gab er am 5. 4. 1943 bei Orel sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer, aber stolzer Trauer: Kowel und Brüder Both als Eltern, zwei Brüder, drei Schwestern sowie alle Verwandten und Bekannten.

Birkenland (Brzesno), Kr. Schieratz.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzer Leiden unseren kleinen Konsenschein, unser lieb- und einziges Söhnchen Konrad Bernhard Müller

von 3 Monaten in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. 6. 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle, Artur-Meister-Straße, aus statt.

In tiefem Schmerz: Leopold Müller und Frau Herta, geb. Grunewald, und weitere Verwandte.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb im Alter von 70 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter Mann Gustav Adolf Petersohn

zuletzt Obermeister der Kraftstation der Straßenbahn in Riga. Im Namen der Hinterbliebenen: Helene Petersohn, geb. Godel.

Beerdigung Donnerstag, 10. Juni, 16 Uhr von der Halle des Hauptfriedhofes.

Unser unvergessener Jan Buchholz geb. 22. 10. 1905, ist am 8. 6. 1943 verschieden.

In tiefer Trauer: Mutter, Schwester und Sohn. Die Beerdigung findet am 10. 6. 1943, um 19 Uhr auf dem Friedhof Malkow statt.

Kalisch, Malkowstr. 10, W. 14.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Rechtsdienstleistungen. Hakenkreuz-, HJ-, DJ-, DAF- und 44-Fahnen. Reichsadlenstautomaten verkauft nur an Behörden und Wiederverkäufer. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pulahl, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-62.

Betrieb tierischer Schädlingsbekämpfung Rudolf Maruhn, Hamburg 36, Königstraße 15 - 19, Fernruf 344108. Zweigstellen in Riga, Landeswehrstraße 3, Fernruf 303814, Warschau, Dorfstraße 13/10 und Bromberg, Adolf-Hitler-Straße 71, Fernruf 4338.

Wir entsagen gründlich: Kasernen, Baracken, Anstalten, Ortsunterkünfte, Großküchenanlagen usw. von Wanzen, Kakerlaken, Läuse, Milben, Flöhen, Nagetieren und sonstigen tierischen Schädlingen aller Art. Beratung von Wehrmachtsteilen und Behörden kostenlos und unverbindlich. Anfragen erbitten wir uns an unsere Zweigstellen in Bromberg oder Warschau.

Imprägnol S dient zur Imprägnierung von Unterbauten sowie überall dort, wo bisher Carbolinum Verwendung gefunden hat. Imprägnol S wirkt stark imprägnierend und zeigt nach dem Auftragen eine gelblich-braune Färbung. Genaue Anwendungsvorschrift mit Lieferung. Da nicht bezugsbeschränkt laufend auch in großen Mengen, lieferbar durch: Firma Alfred Rockstroh, Zwickau Sachsen.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz, Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Ordner, Schnellhefter, Stempelkissen gegen Eisenmarken... - Sie berät Grete Groß: 177-33 Zelonow und Bürodirekt, Straße der 8. Armee 68.

Glaserl, Schleiferei und Spiegel-Belegerei Paul Friedberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62 übernimmt sämtliche Glaserarbeiten.

Werweda-Sperrholzimport, Danzig, Hopfenstraße 14. Holzfasertafeln, Holzfaserdämmplatten, Zementfaserplatten, Sperrholz und Furniere.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 227/43. Ausgabe von Kochfisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 7 der Fiskarte bei:

- Auffangbes. Nr. 1 501 - 2500 Mündel, Oskar Nr. 5301 - Ende 2521 - 4200
Follak, Alfons .. 1 401 - 2250 Mündel, Gustav .. 2521 - 4200
Gampe, Robert .. 8 131 - Ende Owsiak, Karl .. 1051 - Ende
Gehr, Griesel .. 11 201 - Ende ROTH, Irma .. 6151 - Ende
Hampel, Hugo .. 4 131 - Ende Schwartz, Olga .. 2901 - Ende
Laudel, Klara .. 1 701 - 2880 Schwartz, Lorenz .. 2111 - 3290
Lück, Otto .. 3 301 - 4980 Zielke, Emma .. 3751 - Ende

Auf den Abschnitt 8 der Fiskarte bei: Gampe, Robert Nr. 1 - 2470 Owsiak, Karl Nr. 1 - 150
Gehr, Griesel .. 1 - 600 Koth, Irma .. 1 - 770
Hampel, Hugo .. 1 330 Schwartz, Olga .. 1 - 180
Mewus, Oskar .. 1 - 240 Zielke, Emma .. 1 - 500
Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 9. Juni 1943.

Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt, Abt. B.

228/43. Zuteilung von Apfelsinen. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab sofort 500 g Apfelsinen auf den Abschnitt 14 der Obstkarte. Die Apfelsinen sind seitens der Kleinverleiher ab sofort bis spätestens Sonnabend, den 12. 6. 1943 von den Firmen Sumflich, Emrich und Reichsbeck abzugeben. Litzmannstadt, den 9. Juni 1943. Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 224/43. Abergangszeit in der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes. Mit sofortiger Wirkung sind die Abergangszeit für die Öffentlichkeit in der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, Hermann-Göring-Straße 85 und Hermann-Göring-Straße 82 festgesetzt: Von Montag bis Freitag von 8 bis 13 Uhr, Sonnabend von 8 bis 12 Uhr. Während der übrigen Zeit wird die Hauptstelle für den allgemeinen Verkehr geschlossen, um eine ordnungsgemäße Bearbeitung des Geschäftsanfalles sicherzustellen. Litzmannstadt, den 8. Juni 1943. Der Oberbürgermeister - Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 226/43. Bezeichnung der Friedhöfe. Die Bezeichnung der Friedhöfe war bisher nicht einheitlich. Hieraus ergaben sich wiederholt Verwechslungen und Unstimmigkeiten. Die Friedhöfe, die auch in Zukunft bestehen bleiben, erhalten folgende Bezeichnung: Friedhof an der Sulfelder Straße - Hauptfriedhof; Friedhof an der Gartenstraße - Alter Friedhof; Friedhof an der Heerstraße - Friedhofsaum. Litzmannstadt, den 9. 6. 1943. Der Oberbürgermeister - Friedhofsamt.

Die Bootsvermietung im Heinzseshof (Orchideenpark), ist sofort zu vergeben. Angebote bis 15. Juni 1943 sind an die Stadtverwaltung - Liegenschaftsamt - Schlageterstraße 49, III., zu richten. Litzmannstadt, den 5. Juni 1943. Der Oberbürgermeister

Der Bürgermeister Pabianitz Bekanntmachung. Am Sonnabend, dem 12. 6. 1943, findet in der Zeit von 17 bis 18 Uhr in Pabianitz, in den Grünanlagen hinter der evangelischen Kirche, Ecke Schloßstraße und Horst-Wessel-Straße, ein Platzkonzert statt, ausgeführt von der Schutzpolizei-Kapelle Litzmannstadt. Zu diesem Konzert wird die deutsche Bevölkerung der Stadt Pabianitz herzlich eingeladen. Pabianitz, den 8. 6. 1943. Der Bürgermeister der Stadt Pabianitz, Im Auftrage: gez. Steckel.

Der Bürgermeister Ostrowo Bekanntmachung. Ausgabe der Lebensmittelkarten, Seifenkarten und Raucherkarten. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 51./52. Versorgungsabschnitt (vom 28. 6. bis 22. 8. 1943) der Seifenkarten und der Raucherkarten findet in der Stadt Ostrowo wie folgt statt: a) Ausgabe für Selbstversorger. Die Ausgabe für Selbstversorger ist am Mittwoch, dem 16. Juni 1943 im Stadthaus, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 1 und 8 in der Zeit von 8 bis 15 Uhr, für deutsche und polnische Versorgungsberechtigte; b) für die Normalverbraucher werden die Karten für 1. deutsche Versorgungsberechtigte am Donnerstag, dem 17. Juni 1943 in der Zeit von 8 bis 15 Uhr; 2. für polnische Versorgungsberechtigte am Freitag, dem

18. Juni 1943 in der Zeit von 8 bis 15 Uhr (neue Ausgabezeiten unbedingt beachten!) in den nachstehend verzeichneten Ausgabestellen ausgegeben. Bezirk I. Ausgabestelle: Sturmlokal des NSKK, Hermann-Göring-Straße 15. Alt-Kalischer Straße, Feiststraße, Kupkestraße, Lehninger Straße, Nordallee, Prof. Heine-Straße, Thanzstraße, Venetianerstraße, Zakobelskistraße. Bezirk II. Ausgabestelle: Wirtschaft, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 1. Enge Straße, Grabower Straße, Kalischer Straße, Sandstraße, Kleisstraße, Schützstraße, Neudorfstraße. Bezirk III. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 8. Altdorfstraße, Baltische Straße, Bayerische Straße, Dessauer Straße, Golenweg, Kurze Straße, Masowener Straße, Nassauer Straße, Oldenburgische Straße, Posener Straße, Preußendorfer Straße, Schlesische Straße, Sächsische Straße, Schwäbische Straße, Thüringische Straße, Teufelweg, Heydrichring. Bezirk IV. Ausgabestelle: Wärrhaus auf dem Hindenburg-Stadion an der Prignitzer Straße. Hochkirchstraße, Hochkirchweg, Neustettiner Straße, Waldweg, Am Dachbau, Mümmelmannweg, Ginstenberg, Breslauer Straße 50 bis Ende, Resseplatz, Platzburger Straße, Hannoverische Straße, Mecklenburgische Straße, Pommersche Straße, Heilsische Straße, Friesländische Straße, Westfälische Straße, Brandenburgische Straße. Bezirk V. Ausgabestelle: Gaststätte Schäfer, Bismarkstraße 23b. Rheinische Straße, Holsteinische Straße, Lippische Straße, Bismarkstraße, Lerchenweg, Zembower Straße, Meisenweg, Am Söwweg, Sperringgasse, Schleswigstraße, Buntspechtweg, Giselstraße. Bezirk VI. Ausgabestelle: Gaststätte Ciesla, Adelnauer Chaussee 81. Bachstelzenweg, Schwabenweg, Groß Bittersdörfer Straße, Adelnauer Chaussee, Niederweg, Eisvogelweg, Finkenschlag, Reiterhorst, Speicherstraße, Zaunkönigweg, Biebühnenweg, Hamsterweg, Reubühnenweg, Fasanenstraße, Elsternweg, Bülowweg, Waldröder Straße, Steinhagener Straße, Groß-Pappel-Straße. Bezirk VII. Ausgabestelle: II. Polizeirevier, Krotschiner Straße 67. Wolfinger Straße, Sommersteiner Straße, Blütenfelder Straße, Hirschweiler Straße, Holzhausener Straße, Hauswalder Straße, Pilzdorfer Straße, Erzberger Straße, Schöndorfer Straße, Deutschweiler Straße, Schwarzwaldler Straße, Krotschiner Straße, Siegersdorfer Straße, Langenheimer Straße, Brauner Straße, Neukircher Straße, Biessener Straße, Lichtenfelder Straße, Bilschofelfelder Straße, Gotzwalder Straße, Eitenfelder Straße, Dietersfelder Straße, Eichwalder Straße, Treuwaldler Straße, Sandfelder Straße, Rohrtischstraße, Güterstraße, Schwalbenauer Straße. Bezirk VIII. Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Straße 2. Hermann-Göring-Straße 80 bis Ende, Feldstraße, Grabenstraße, Bachstraße, Grünstraße, Wasserstraße, Wiesenstraße, Am Flugplatz, Abdeckerei, Wolynische Straße, Ackerstraße, Raschkauer Chaussee, Pleschener Chaussee. Bezirk IX. Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Straße 2. Hermann-Göring-Straße 1 bis 70. Bezirk X. Ausgabestelle: Laden Heinrich, Adolf-Hitler-Straße 23. Adolf-Hitler-Platz, Breslauer Straße 1-49, Fleischmarkt, Mittelstraße. Bezirk XI. Ausgabestelle: fr. Konditorei Jankiewicz, Kalischer Straße 21. Gymnasialstraße, Gerichtstraße, Hindenburgstraße, Prignitzer Straße, Neue Straße, Spitalstraße, Straße der SA. Bezirk XII. Ausgabestelle: Stadwerke, Zduoyer Straße 27. Zollstraße, Zduoyer Straße, Gartenstraße, Lützowstraße, Fabrikstraße, Am Bahnhof. Bezirk XIII. Ausgabestelle: Geschäftsraum der Ortsgruppe Ostrowo-West der NSDAP, Bahnhofstraße 19. Preusker Straße, Bahnhofstraße, Beckhausstraße, Tuschenscher Straße, Mollkstraße. Polen im Alter von 13 bis 60 Jahren haben außer der Haushaltskarte die Beschäftigungskarte oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers über das Vorliegen eines Beschäftigungsverhältnisses vorzulegen. Angehörige polnischer Volkstums, die bei polnischen Arbeitern arbeiten, müssen die ihnen erteilten Bescheinigungen mit einem Sichtvermerk des Arbeitamtes versehen lassen. Die städtische Karten- und Bezugsstelle ist am 16., 17. und 18. Juni 1943 für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Reise-, Gaststätten- und Urlaubsmarken werden an diesen Tagen ausgegeben, ebenso können Anträge auf Erteilung von Trauerbescheinigungen sowie An- und Abmeldungen erledigt werden. Ohne Vorlage der Haushaltskarte werden die Lebensmittelkarten nicht ausgegeben. In der Woche der Haushaltskarte in den vorstehenden Ausgabestellen an den bekanntgegebenen Tagen abzuholen. Nachzügler, die ihre Karten nicht abgeholt haben, können diese erst ab Montag, dem 28. Juni 1943 während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr in Empfang nehmen. In der Woche vom 21. bis 27. 6. 1943 werden Karten an Nachzügler nicht ausgehändigt. Vorsprungen in der Dienststelle wegen Ausgabe der Karten sind zwecklos. Ausnahmen werden nicht gemacht. Versorgungsberechtigte, die an den Tagen der Ausgabe ortsabwesend sind, müssen die Lebensmittelkarte durch einen mit Vollmacht versehenen Bekannten abholen lassen. Auch für derartige Vorfälle können Ausnahmen nicht zugelassen werden. In dieser Woche werden lediglich die Karten des Lebensmittelkarten nicht zugelassen werden. In den Ausgabestellen an freizulegenden Gründen nicht erhalten konnten. Diese Versorgungsberechtigten erhalten in den Ausgabestellen einen Ausweis, der in der Karten- und Bezugsstelle mit vorzulegen ist. Ostrowo, den 5. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Die Alleinvertretung des bekannten Bad Salzschlifer Bonifaziusbrunnens für den Regierungsbezirk Litzmannstadt haben wir der Firma HERBERT SCHOLZ Biergroßhandlung Litzmannstadt G 2, Schlaguterstr. 95 W. 11, Ruf 200-12, übertragen. Direkte Belieferung durch unsere Alleinvertretung. Auslieferungslager für Apotheken und Drogerien ist vorhanden. Bonifaziusbrunnen - Prospekte für Gicht-, Rheuma- u. Stoffwechselerkrankungen durch unsere obige Vertretung. Verwaltung des Bonifaziusbrunnens, Bad Salzschlifer.

Nur Geduld! Einmal wird es auch wieder Dr. Thompson's Schwan-Pulver für Wäsche und Haushalt und Seiflix zum Bohren geben. Bis dahin heißt es: Waschmittel besser ausnutzen, sorgfältiger einweichen und die Fußböden durch häufigeres Aufwischen sauber halten! Für die jetzt besonders wichtige Schönpflege aber „nach wie vor Pilot“ Hauchdünn genügt. 1257

Landesgenossenschaftsbank eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Posen Geschäftsbericht 1942

Table with financial data: Aktiva (Kassenbestand, Schecks, Wertpapiere, Bankguthaben, Schulden) and Passiva (Gläubiger, Spareinlagen, Verbindlichkeiten). Bilanz am 31. Dezember 1942. Total Aktiva: 95 999 231,26. Total Passiva: 95 999 231,26.

Gewinn- und Verlustrechnung

Table with financial data: Aufwendungen (Persönliche und bahnliche Unkosten, Gesetzliche soziale Abgaben, Steuern, Abschreibungen) and Erträge (Gewinnvortrag, Überschuss aus Zinsen und Provisionen, Erträge aus Beteiligungen). Summe der Aufwendungen: 1 659 693,27. Summe der Erträge: 1 659 693,27.

Schmerzhaft empfängt das Auge einzu großes Licht. Wenn Sie zu Hause eine gebrauchte Brillenfassung besitzen, macht der Augenoptiker mit Auer-Neophan-Gläsern daraus eine gute Blendschutzbrille. Auer-Neophan das farbentreue, kontrastreiche Blendenschutz-Glas. AUERGESSELLSCHAFT A. G.

Garantol. Wer spritzt mit dem ihn zugewaschen, ist leicht ob und zu einige in. Garantol. Mit dem ich, wenn es wieder einmal knorper wird, einen kleinen Vorrat!

Pertrix. Die beste Kraft dem Siegel! Auch Pertrix ist hier eingeregelt und bewährt sich gut, getreu dem Weltruf dieser Marke. Daher: Vorübergehende Lieferungsverdrückungen in der Heimat! Malto. Am 5. Juni...